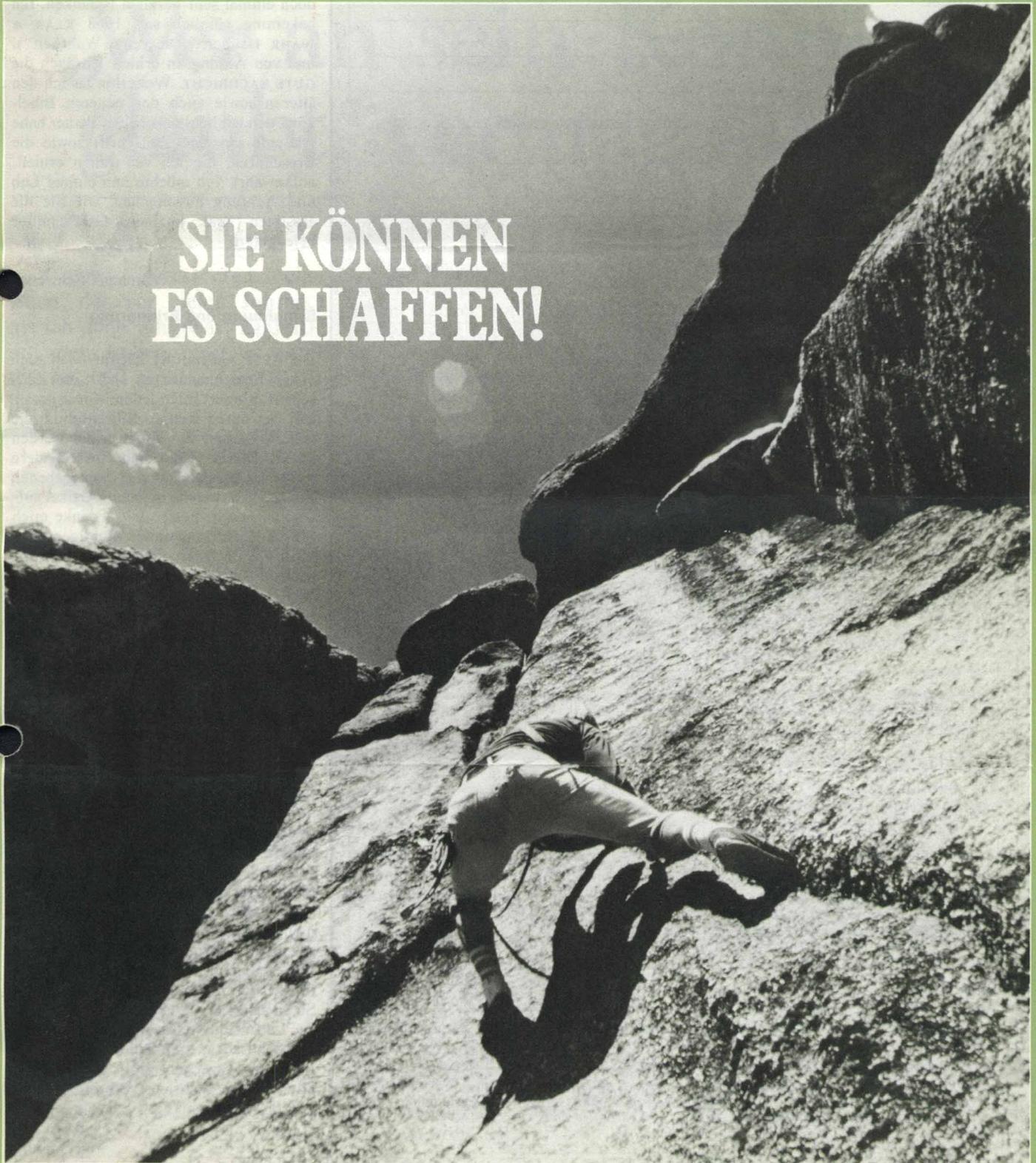


# Die **GUTE NACHRICHT** über die Welt von morgen

**SIE KÖNNEN  
ES SCHAFFEN!**



# Die GUTE NACHRICHT über die Welt von morgen

Jahrgang 9, Nr. 10/11

Oktober/November 1983

## Artikel:

„Wer an sein Können glaubt, vermag alles“	1
Sie können es schaffen!	3
Das Geheimnis guter Fürsorge	6
Um die Wahrheit zu sagen . . .	8
Ministudium: Wie es in der Welt von morgen sein wird	11
Was machte David zum Mann nach Gottes Herzen?	14
Wozu Sie leben	17
Was ist wahre Männlichkeit?	19

GRÜNDER UND CHEFREDAKTEUR: **Herbert W. Armstrong**  
CHEF VOM DIENST: **Dexter H. Faulkner**

REDAKTION: **Norman L. Shoaf**  
GRAFISCHE GESTALTUNG: **Greg S. Smith, Minette Collins Smith**  
MITARBEITENDE AUTOREN: **Dibar K. Apartian, Jack R. Elliott, K. Neil Earle,  
John A. Halford, Shirley King Johnson, George M. Kackos, Ronald D. Kelly,  
Raymond F. McNair, L. Leroy Neff, Richard J. Rice,  
Bernard W. Schnippert, Richard H. Sedliacik, Clayton D. Steep**  
REDAKTIONSASSISTENTIN: **Coleen M. Gus**

HERAUSGEBER: **Herbert W. Armstrong**  
GESCHÄFTSFÜHRER: **Leroy Neff**  
VERLAGSDIREKTOR: **Ray L. Wright**  
PRODUKTION UND VERTRIEB: **Roger G. Lippross**  
REGIONALDIREKTOR: **Frank Schnee**

Die GUTE NACHRICHT über die Welt von morgen wird monatlich herausgegeben von Ambassador College. © 1983 Ambassador College. Alle Rechte vorbehalten. Printed in West Germany.

Für Deutschland:  
Ambassador College  
Postfach 1129  
D-5300 Bonn 1  
  
Postscheckkonto:  
Köln 219000-509

Für Österreich:  
Ambassador College  
Postfach 4  
A-5027 Salzburg  
  
Postsparkasse Wien  
Konto 1614.880  
  
Creditanstalt-Bankverein  
Salzburg 95-04051/00

Für die Schweiz:  
Ambassador College  
Winzerhalde 18  
Postfach  
CH-8049 Zürich  
  
Postscheckamt Zürich  
Konto 80/50435  
  
Schweizerische Bankgesellschaft  
Zürich 212.070.01 E

Deutsche Bank AG, Bonn Konto 020/5195 (BLZ 380 700 59)

Wichtig! Benachrichtigen Sie uns bitte sofort, wenn sich Ihre Adresse ändert. Erwähnen Sie sowohl Ihre alte Adresse, wenn möglich mit der Nummer Ihres Computeretiketts, als auch Ihre neue Adresse.

**ZU UNSEREM TITELBILD:** Gewiß, ein christliches Leben zu führen — sich fürs Heil zu qualifizieren — ist ein fordernder Kampf. Aber es ist genauso sicher, daß wir, mit Gottes Hilfe, es alle schaffen können. Lesen Sie den Artikel über Gottes feste Ermutigung, der auf Seite 3 beginnt. Foto: Four by Five

# Leserbriefe

## Jede Zeitschrift aufbewahrt

Ich will mich hiermit für Ihre Dienste doch einmal sehr herzlich bedanken. Ich bekomme nämlich seit 1968 KLAR & WAHR (früher: „Die reine Wahrheit“), und von Anfang an erhielt ich auch die GUTE NACHRICHT. Weiterhin las ich den älteren sowie auch den neueren Bibelkurs, den ich heute noch lese. Bisher habe ich jede einzelne Zeitschrift sowie die Broschüren, die ich von Ihnen erhielt, aufbewahrt. Ich möchte nun einmal Lob und Achtung aussprechen, wie Sie die einstigen und jetzigen Geschehnisse beleuchten.

M.A.  
Värnamo, Schweden

## Ermahnung und Erinnerung

Die GUTE NACHRICHT hat für mich auch etwas Ermahnendes an sich. Die Zeitschrift erinnert mich jeden Monat daran, daß nur durch stetiges Bibelstudium die volle Wahrheit der Bibel erfaßt werden kann. Dieses läßt sich insbesondere dadurch erreichen, die angegebenen Bibelstellen, welche in jedem Artikel auftauchen, nachzulesen. Ich bedanke mich für die Zusendung dieser wichtigen Zeitschrift! Ich freue mich schon auf die nächste Ausgabe der GUTEN NACHRICHT. Viel Erfolg auch weiterhin!

M. K.  
Bovenden

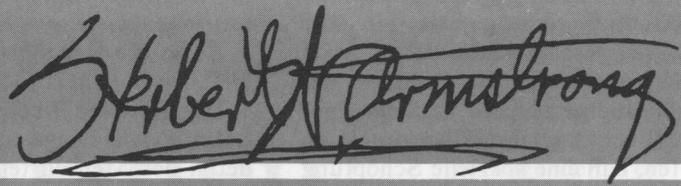
## Das wahre Glück erreichen

Seit langem lese ich Ihre Zeitschrift. Ich fand darin vieles, was andere Medien fast niemals bringen, was jedoch für das Glück der Menschheit von größter Wichtigkeit ist: hohe Ethik sowie die Besinnung auf die Zehn Gebote. Wie klar betonen Sie immer wieder, daß nur, wer das Gesetz des Gebens befolgt — und nicht das des Nehmens —, das wahre Glück erreichen kann!

Dies alles wird in den Schulen leider nicht mehr eingehend gelehrt, und so wissen die Menschen nicht mehr, daß nur im Geben und in der Liebe zum Nächsten für sie das Leben einen Sinn bekommt. So suchen sie vergeblich nach dem Sinn des Lebens und fallen in ihrer Trostlosigkeit den Drogen zum Opfer. Wie gut, daß es noch Menschen gibt, die uneigennützig diese Wahrheit verbreiten, dafür bin ich Ihnen dankbar.

E. K.  
Hamburg

Aus der Feder von



# „Wer an sein Können glaubt, vermag alles“

Vor einiger Zeit überreichte mir einer meiner Assistenten ein Buch, das vor vielen Jahren, als ich noch jung war, Einfluß auf mein Leben ausgeübt hatte: vielleicht um das Jahr 1910 herum.

Es handelte sich um eines jener „Inspirationsbücher“, die jungen Männern Ehrgeiz, Erfolgswillen und Selbstvertrauen einflößen wollten. Sein Titel: *He Can Who Thinks He Can*, frei übersetzt: Wer an sein Können glaubt, vermag alles. Es war eines der vielen „Inspirations-“ oder „Erfolgsbücher“ aus der Feder von Orison Swett Marden.

Vor einigen Jahren war mir der Gedanke gekommen, daß dieses Buch unsere College-Bibliothek gehörte. Unsere Bibliothekare — so erinnere ich mich — stellten Recherchen an; das Buch war vergriffen, aber irgendwann fanden sie dann in einem Gebrauchtbücherladen ein Exemplar.

Das Buch wieder in den Händen zu halten, brachte Erinnerungen. Es scheint, daß heutzutage nach solchen Büchern kein Bedarf mehr besteht oder aber daß es keine Autoren mehr gibt, die genug Talent und Inspiration haben, um sie zu schreiben.

Kein Zweifel, daß dieses Buch seinen Beitrag geleistet hat: Anfeuerung von Ehrgeiz, Stärkung von Zuversicht. Gleichzeitig merkte ich aber, daß ich nach so langer Zeit,

jetzt, nach mehr als siebenzig Jahren, doch einiges hinzugelernt hatte.

Das Buch hat kein Vorwort — keine Einleitung. Es setzt direkt im ersten Kapitel ein: „*Ich gelobte meinem Gott, ich würde es tun.*“ Im September 1862, als Lincoln die vorläufige Verordnung zur Aufhebung der Sklaverei erließ, den erhabensten Akt des neunzehnten Jahrhunderts, trug er dies in sein Tagebuch ein — ‚Ich gelobte meinem Gott, ich würde es tun.‘ Kann irgend jemand bezweifeln, daß dieser felsenfeste Vorsatz diesem wunderbaren Mann mehr Kraft gab, ihn stärkte durchzusetzen, was er sich vorgenommen hatte?

Weder Spott noch Karikatur, weder Furcht vor Feinden noch Fahnenflucht von Freunden konnte seinen unbeugsamen Glauben an seine Fähigkeit erschüttern, die Nation durch den größten Kampf ihrer Geschichte zu führen.

Napoleon, Bismarck und alle anderen großen geschichtlichen Gestalten hatten ungeheures Selbstvertrauen. Es verdoppelte, verdreifachte, vervierfachte die normale Kraft dieser Menschen...

Wie hätte ein einfaches Mädchen vom Lande, Johanna von Orléans, ohne solches Sendungsbewußtsein und solchen Glauben das französische Heer anführen können? Dies göttliche Selbstvertrauen vertausendfachte ihre Kraft, bis selbst der König sich ihr beugte und sie seine Landsknechte anführte wie Kinder.“

Ich glaube, wohl kaum jemand würde etwas anderes als Inspiration und Vorbildhaftes in Ausdrücken wie „unbeugsamer Glaube an seine

Fähigkeit“, „ungeheures Selbstvertrauen“, „dies göttliche Selbstvertrauen“ sehen.

Und das ist erst der Anfang. Das restliche Kapitel befaßt sich ausführlich mit weiteren Beispielen für die Vorteile des Selbstvertrauens — des Vertrauens auf das eigene Ich.

Man verstehe mich nicht falsch: Selbstvertrauen ist ja auch tatsächlich der menschlichen Leistung förderlich.

Diese Art Vertrauen war es, die ich damals in mich aufzog. Ja, sie inspirierte. Ja, sie spornte an. Ja, sie stärkte das Durchhaltevermögen. Ja, sie war der Leistung förderlich.

Doch später im Leben lernte ich ein weit besseres, weit förderlicheres Vertrauen kennen.

Schon öfter habe ich erzählt, wie ich im Herbst 1926 „in Sachen Evolutionstheorie“ herausgefordert wurde.

Ich kannte die Theorie mehr oder weniger, war aber der Frage der Ursprünge noch nicht intensiv nachgegangen. Obige Herausforderung veranlaßte mich nun zu eingehenden Recherchen.

Ich las die Werke Darwins und der Vertreter seiner Schule, Haeckels und Huxleys, und die Werke Lyells vor ihnen und Chamberlins und Vogts nach ihnen. Dies führte zum Studium auch der „anderen“ kosmologischen Auffassung, nämlich der Schöpfungsauffassung.

Ich begann, die Existenz Gottes zu hinterfragen. Ich war im Glauben an Gott erzogen worden. Nun aber erkannte ich, daß ich das Dasein Got-

tes immer nur als gegeben und selbstverständlich vorausgesetzt, nie aber *bewiesen* gesehen hatte.

So ging ich an ein Studium der Schöpfungsgeschichte und der ganzen Bibel: um ihren Anspruch zu prüfen, daß eine spezielle Schöpfung stattgefunden hat und ein allmächtiger Schöpfer existiert.

Deutlich zeigte sich, daß das Hauptmotiv, das viele Evolutionisten zur Annahme der Theorie trieb, einfach dies war: ihr Widerstreben beziehungsweise ihre Weigerung, an einen Gott zu glauben, der als Autorität über ihnen steht. Die menschliche Natur lehnt sich wesensmäßig gegen Autorität auf, übt sie aber selbst gern aus.

Beweise für die Evolutionstheorie fand ich nicht, dafür aber vieles, was gegen sie sprach. Und ich fand in meinen Augen unwiderleglichen wissenschaftlichen Beweis für die Existenz des lebendigen Gottes.

Aber dann begann ich mich zu fragen: Wie kam es, daß ich mich geschämt hatte, daß es mir peinlich gewesen war, an Gott zu glauben? War dies ein Gefühl, das viele Menschen kannten?

Jetzt, mit dem unwiderleglichen *Beweis* vor Augen, schien es so töricht, sich zu schämen bei dem Eingeständnis, daß es eine *höhere Macht*, eine höhere Intelligenz gab, die den Menschenverstand, meinen eigenen Verstand, konzipiert und ins Dasein gerufen hat! Sollte ich nicht vielmehr dankbar sein?

Bei intensiver Lektüre merkte ich zu meinem Erstaunen: Die Bibel ist ein lebendiges hochaktuelles Buch. Ein Buch für heute. Ein Drittel davon sind Prophezeiungen, und neunzig Prozent davon beziehen sich auf unser zwanzigstes Jahrhundert und die Zeit danach.

Rationales Studium der Heiligen Schrift legte bloß, daß es eine direkte Beziehung zwischen Mensch und Gott gibt.

Der Mensch, so ist in der Bibel offenbart, ist dem Bilde *Gottes* nachgeschaffen und nachgestaltet — nicht dem Bild der Tiere. Er wurde hier auf die Erde gesetzt, um eine definitive Beziehung zu und mit seinem Erschaffer einzugehen.

Ich begann ein starkes, aktives Vertrauen ganz neuer Art kennenzulernen, dem Selbstvertrauen unend-

lich überlegen. Es ist etwas, das Gott uns schenkt.

Es ist die Gewißheit, die aus dem Glauben kommt.

Der Gott der Bibel *verheißt* in der Schrift viele Dinge und Segnungen, deren der Mensch teilhaftig werden soll. Darunter sind: Orientierungsfindung, Stärkung — viele Dinge, die der lebendige Gott für uns tun will.

Ich erkannte, daß all dies ganz handfest und konkret aufzufassen ist.

Ich begann zu lernen: Unterwarf ich mein Leben der lenkenden Hand Gottes, so erschloß ich damit einen *Kraftquell*, millionenmal stärker als alles, was aus dem „Inneren“ des Menschen kommt.

Oh ja, ich war mir bewußt, daß in den meisten Menschen schlummernde Fähigkeiten und Ressourcen ruhen — latente Gaben, die geweckt, ans Licht gebracht und entfaltet werden sollten.

Zur Sprache gebracht habe ich an anderer Stelle den Fall eines ehemaligen Kollegen und Publizisten, mit dem ich mehrere Jahre verbunden war: Clifford De Puy. Sein Vater war plötzlich gestorben und hatte ihm eine angesehene Fachzeitschrift im Bankwesen — *The Northwestern Banker* — überraschend hochverschuldet hinterlassen.

Clifford, damals achtundzwanzig, jung und unerfahren, zog sich die Jacke aus, krepelte die Ärmel hoch und begann jene unerschlossenen schlummernden Fähigkeiten zu mobilisieren. Die Bank seines Vaters unterstützte ihn, und nach ein paar Jahren hatte er die Schulden abbezahlt und wurde ein erfolgreicher Publizist.

Es gibt aber eine größere Quelle der Kraft. Ressourcen, die um ein Vielfaches größer sind.

Warum sich nicht beide Kraftquellen zunutze machen?

Warum nicht den inneren Funken entzünden, sich zur Entfaltung der *eigenen* Fähigkeiten treiben, gleichzeitig aber das *Selbstvertrauen* ersetzen durch lebendigen *Glauben* an die leitende und inspirierende Weisheit, die Ressourcen dynamischer übernatürlicher Kraft „von oben“?

Genau das beschloß ich Anfang 1927 zu tun. Und weltumspannende Unternehmungen, die Einfluß haben auf das Leben von Millionen von

Menschen auf allen Kontinenten, waren das Resultat. Tausendfach sind Leben *verändert* worden, haben Menschen eine radikale Umkehr vollzogen, sind erfolgreicher — und *glücklicher* geworden!

Ich lernte, daß es drei Dimensionen gibt: das „Drinne“, die „äußere Umwelt“ und „Droben“.

Die meisten Menschen betrügen sich selbst, indem sie sich nur die ersten beiden zunutze machen. Ihr Leben ruht nur auf zwei Säulen: der ersten und der zweiten Dimension.

In das „Drinne“ zu schauen, ist, als schaute man in einen Brunnen, der ausgetrocknet ist.

Baut man nur auf das „Drinne“, wird man zu ichbezogen. Hauptsorge des Menschen ist dann das eigene Ich, er wird selbstsüchtig.

Er entwickelt Habsucht, die Gier zu nehmen, anzuhäufen. Erfolg mißt er am materiellen Besitzstand. Anderen gegenüber ist er rücksichtslos, von Neid, Eifersucht und Mißtrauen erfüllt. Konkurrenzgeist bestimmt sein Leben.

Sein selbstbezogenes Denken hat eine fortwährende Verkleinerung seines Horizonts zur Folge.

Gewiß, er kann schlummernde Talente wecken, Ehrgeiz zum Profitmachen für das eigene Ich, kann innere Kräfte und Ressourcen mobilisieren. Doch diese stoßen rasch an Grenzen. Er sucht Glück im materiellen Erwerb, doch dieser ist nicht die Quelle des Glücks.

Dann gibt es natürlich den Hang der menschlichen Natur zum *Konformgehen*, zum „Dazugehören“. So spielt also auch die Dimension der „äußeren Umwelt“ in seinem Leben eine wichtige Rolle.

Aber die Menschen in seiner Umwelt sind ja auch ichbezogen, suchen ihn zu übervorteilen, wo es eben geht. Ihr Sehnen und Trachten geht ebenfalls auf materiellen Erwerb. Sie bilden eine unglückliche Welt. Auf's Nehmen ist ihr Sinn gerichtet, und zu oft stellt man fest, daß sie einem mit Eifersucht, Neid, Ressentiments begegnen. Am eigenen Ich ist ihnen gelegen, nicht am Wohl und Glück des Mitmenschen. Man traut ihnen und wird allzu oft feststellen müssen, daß sie nicht vertrauenswürdig sind.

Nein, in der „äußeren Umwelt“ ist  
(Fortsetzung auf Seite 13)

Ist Gottes Absicht, sich in uns zu mehreren, eine phantastische Vorstellung ohne Aussicht auf Erfolg? Ist sie nur ein gewaltiges Experiment, das zum Scheitern verurteilt ist?

Werden Gott und Christus dann allein im Universum sein und sagen: „Die Idee war gut, nur verlangte sie mehr, als man erhoffen durfte“?

Oder wird die Verwirklichung von Gottes gewaltigem Plan gelingen?

Kann Gott sich wirklich reproduzieren? Wird der Plan realisiert werden? Wird es zuerst Tausende, dann Millionen, später Milliarden von Menschen geben, die zu unsterblichen Mitgliedern der Familie Gottes gemacht werden?

### Manchmal entmutigt

Uns alle verläßt gelegentlich der Mut. Dann und wann hat jeder von uns das Gefühl, daß wir es einfach nicht schaffen können. Der Weg ist zu schwer und birgt zu viele Versuchungen in sich.

So ergeht es uns besonders dann, wenn wir Prüfungen durchmachen oder durch ein Tief hindurch müssen. Viele Bibelstellen handeln von Anfechtung und Trübsal, und sie alle scheinen uns in solchen Situationen in den Sinn zu kommen. So beispielsweise:

„Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern ... mit den bösen Geistern unter dem Himmel“ (Eph. 6, 12).

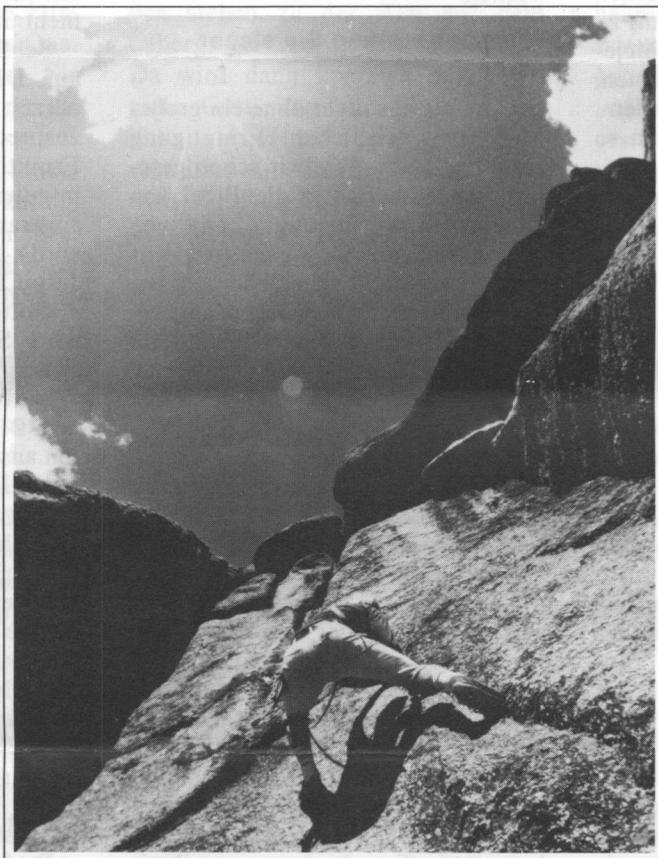
Oder wir erinnern uns an die Worte Christi in der Bergpredigt: „... der Weg ist breit, der zum Verderben hinführt, und viele sind es, die auf ihm hineingehen“ (Matth. 7, 13, Zürcher Bibel).

Vielleicht kennen wir die Worte des Paulus gut: „... in mir, das ist in

# Sie können es schaffen!

*Gott stärkt und ermutigt uns alle in unserem Kampf, ein christliches Leben erfolgreich zu bestehen.*

Von Ronald D. Kelly



meinem Fleische, wohnt nichts Gutes“ (Röm. 7, 18).

Oder der möglicherweise am häufigsten zitierte Vers, wenn wir zutiefst verzweifelt sind: „Ich elender Mensch!“ (Vers 24).

Uns allen geht es zumindest manchmal so. Wir befinden uns in einem Kampf auf Leben und Tod mit Satan. Von Zeit zu Zeit sehen wir uns Verfolgung ausgesetzt. Wir zeigen uns schwach und geraten gelegentlich in Versuchung.

Aber sollten wir uns niedergeschlagen fühlen, entmutigt, bereit, aufzugeben und den eingeschlagenen Weg zu verlassen?

Keineswegs!

Im folgenden Test können Sie es selbst herausfinden: Sind Sie ein geistlicher Pessimist oder ein geistlicher Optimist?

### Geistliche Pessimisten und Optimisten

Schlagen Sie Apostelgeschichte 14, 22 auf. Lesen Sie diesen Vers, und beobachten Sie, wie Sie die einzelnen Worte betonen: „... stärkten die Seelen der Jünger und ermahnten sie, daß sie im Glauben blieben, und daß wir durch viel Trübsal müssen in das Reich Gottes gehen“.

Wie haben Sie den Vers gelesen? Lag die Betonung auf „... daß wir DURCH VIEL TRÜBSAL müssen in das Reich Gottes gehen“? Wenn das der Fall war, sind Sie möglicherweise ein geistlicher Pessimist.

Oder betonten Sie „... daß WIR durch viel Trübsal MÜSSEN IN DAS REICH GOTTES GEHEN“? Diese Lesart kennzeichnet geistlichen Optimismus — wohlwissend, daß es Prüfungen und Schwierigkeiten geben wird, aber im Vertrauen darauf, daß Sie es mit Gottes Hilfe schaffen können.

Der Pessimist sieht im allgemeinen nur Sorge und Leid. Er sieht weder den Silberstreifen am Horizont

noch den auf Regen folgenden Sonnenschein. Der Optimist weiß, daß er Turbulenzen nicht umgehen kann, sieht aber auch, daß am Ende der Bewährungsprobe der Erfolg steht.

Dieser Artikel beschreibt nicht, wie leicht der Weg ins Reich Gottes sei. Sie können sich nicht in Ihrem heimischen Schaukelstuhl zurücklehnen und die Hände in den Schoß legen in der Annahme, Sie hätten es geschafft oder Sie hätten nichts zu tun. So ist es nicht.

Nach Gottes Wort wird es einen Kampf geben. Der Weg ins Reich Gottes wird durch Bewährungsproben führen und kann Verfolgung und Bedrängnis mit sich bringen. Aber Sie können es schaffen! Davon handelt dieser Artikel.

### **Gottes unfehlbarer Plan**

In religiösen Kreisen besteht weitverbreitet die Ansicht, daß der Plan Gottes bei der Schöpfung zunichte gemacht wurde.

Viele glauben, Adam und Eva seien als Wesen auf einer besonderen, hohen Ebene erschaffen worden, und erst nachdem sie von der Schlange, dem Teufel, dazu verführt worden waren, von dem verbotenen Baum zu essen, seien sie „gefallen“. Und diejenigen, die diese Meinung vertreten, fahren fort, Gott versuche seitdem, die Menschheit wieder zu einem so untadeligen Zustand zurückzubringen, in dem sich Adam ursprünglich befand.

Aber so war es nicht.

Wir wollen eine wichtige Stelle im 1. Petrus 1, 18 – 20 lesen: „... und wisset, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöst seid von eurem eiteln Wandel nach der Väter Weise, sondern mit dem teuren Blut Christi als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes. Er ist zwar zuvor ersehen, ehe der Welt Grund gelegt ward, aber offenbart zu den letzten Zeiten um euretwillen...“

Adam und Eva sündigten; aber sie *fielen* nicht. Sie wurden als menschliche Wesen von Fleisch und Blut erschaffen. Als sie vom falschen Baum aßen, gehorchten sie Gott nicht, aber sie *fielen* nicht.

Seit Adam und Eva haben alle Menschen gesündigt (Röm. 3, 23). Und der Sünde Sold ist Tod (Röm. 6, 23). Wie Sie sehen, ist uns allen, wie Adam und Eva auch, moralische Handlungsfreiheit gegeben. Wir entscheiden über unser Handeln — ob wir Gott gehorchen wollen oder nicht. Adam und Eva wurden vom Teufel zum Ungehorsam verleitet. Wir alle haben das gleiche getan: Wir wurden versucht und haben falsch gehandelt.

Von Anbeginn wußten Gott und Christus, daß Jesus auf die Welt kommen mußte, um die Schuld der Menschen zu sühnen; das lasen wir gerade in 1. Petrus 1.

Nach den Worten des Apostels Paulus geschah folgendes: „Als aber die Zeit erfüllt ward, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einem Weibe...“ (Gal. 4, 4). Ein Mitglied der Familie Gottes mußte seine Göttlichkeit aufgeben und Mensch werden (Phil. 2, 7).

Da der Tod Christi etwas so Gewaltiges war — war er doch Gott in Menschengestalt —, wurden durch seinen Tod die Sünden aller Menschen getilgt. So wurde es uns ermöglicht, durch Reue und Vergebung der Sünden im Glauben zu wachsen, zu überwinden und in die Familie Gottes hineingeboren zu werden.

### **Wie aber können Sie sicher sein?**

Gott hat uns nicht ohne ein großes Maß an geistlicher Ermutigung zurückgelassen. Wie wir schon gesehen haben, berichtet die Bibel von möglicher Verfolgung und von Bewährungsproben, denen wir uns gegenübergestellt sehen könnten. Sie beschreibt aber auch die Belohnungen, wenn wir überwinden und im Glauben bleiben.

Wir wollen sehen, was Gott für alle Menschen will: „Dies ist gut und angenehm vor Gott, unsrem Heiland, der will, daß alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen“ (1. Tim. 2, 3 – 4, Zürcher Bibel).

Offen gesagt, wir wissen im voraus, daß nicht jeder einzelne, der je gelebt hat, errettet werden wird. Jesus sagte, daß einige an seinem Tag „Abraham und Isaak und Jakob und alle Propheten im Reich Gottes [sehen würden], euch aber hinausgestoßen“ (Luk. 13, 28).

Und Gott offenbarte: „... es kommt ein Tag, der brennen soll wie ein Ofen (Flammenmeer). Da werden alle Verächter und Gottlosen Stroh sein, und der kommende Tag wird sie anzünden...“ (Mal. 3, 19).

Nicht jeder wird es also schaffen. Anscheinend wird es letztlich einige geben, die Gott einfach nicht gehorchen wollen. In seiner Gnade wird der Herr sie so behandeln, als hätten sie nie existiert. Das Flammenmeer ist kein ewiges Feuer, in das die bösen Seelen geschickt werden. Es ist das letzte große Feuer, das alles

Materielle und die unbelehrbar Bösen, die nicht zu Geistwesen verwandelt wurden, verzehrt. Aber das werden mit Sicherheit nicht viele sein.

Was aber ist mit Ihnen?

Wenn Sie sich nach Gott und einem Lebenswandel in seinem Sinne sehnen, sagt Ihnen Christus: „Ich will dich nicht verlassen noch versäumen.“ So dürfen auch wir getrost sagen: „Der Herr ist mein Helfer, ich will mich nicht fürchten; was sollte mir ein Mensch tun?“ (Hebr. 13, 5 – 6).

Als Christen geraten wir manchmal ins Stolpern. Zeitweilig sind wir schwach. Aber Christus wird uns nicht alleine lassen.

Schlagen wir nun Philipper 1, 6 auf. Der Apostel Paulus mußte seinerzeit ständig der Gemeinde Mut zusprechen. Auch wir bedürfen der Ermutigung: „... und bin desselben in guter Zuversicht, daß, der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollführen bis an den Tag Jesu Christi.“

Gott wird Sie nicht aufgeben. Er wird Sie, solange Sie nicht vollständig mit ihm brechen und seinen Weg verlassen, sich also endgültig dem Bösen zuwenden, nicht als verloren ansehen.

In Jesaja 59, 1 finden wir diese Ermutigung: „Siehe, des Herrn Arm ist nicht zu kurz, daß er nicht helfen könnte, und seine Ohren sind nicht hart geworden, so daß er nicht hören könnte...“ Gott ist nie unerreichbar. Er muß nie sagen: „Ich würde ja gerne helfen, aber ich bin nun einmal nicht mächtig genug.“ Er ist da, um unsere Nöte zu erhören und für uns einzutreten.

### **Bereit sein**

Paulus berichtet weiter, wie wir uns auf die Zukunft vorbereiten sollen — wie wir das ewige Leben erlangen: „... sich selbst einen guten Grund legen aufs Zukünftige, auf daß sie ergreifen das wahre Leben“ (1. Tim. 6, 19). Sie können die Zukunft nicht nur auf sich zukommen lassen. Sie müssen christlichen Charakter entwickeln, und Sie müssen auf der richtigen Grundlage aufbauen.

Dabei sind zwei Gesichtspunkte zu berücksichtigen. Erstens: Christus sagte, es gebe zwei Fundamente, auf

die wir bauen könnten — einmal das Fundament aus Sand und zum zweiten das aus Felsen (Matth. 7, 24 – 27). Wenn Sie ein Gebäude nicht auf der rechten Grundlage errichten, wird es sich als wertlos erweisen.

Zweitens: Der Apostel Paulus spricht von zwei verschiedenartigen Baumaterialien. Sie können Holz, Heu oder Stroh nehmen. Sie können aber auch mit Gold, Silber und Edelmetallen bauen (1. Kor. 3, 12). Selbst wenn Sie mit den erstgenannten Materialien auf ein gutes Fundament bauen, wird Ihr Gebäude den Stürmen nicht standhalten. Wenn Sie aber auf ein festes, massives Fundament bauen und dauerhaftes Qualitätsmaterial benutzen, sind Sie für alles, was kommen mag, gerüstet.

Der Apostel Paulus fügt hinzu: „Hab acht auf dich selbst und auf die Lehre; beharre in diesen Stücken. Denn wenn du solches tust, wirst du dich selbst retten und die dich hören“ (1. Tim. 4, 16).

Sie müssen etwas *tun*. Sie müssen Gottes Weg weiter gehen. Sie können nicht, wie zuvor erwähnt, nur in Ihrem Schaukelstuhl sitzen. Es ist notwendig, daß Sie Gottes Lebensweise erkennen und dann danach leben. Sie müssen überwinden und den eingeschlagenen Weg bis zum Ende fortsetzen (Offenb. 2, 26).

### **Nicht jeder jetzt schon berufen**

Gott verwirklicht hier auf Erden einen Plan, der gelingen wird. Im Moment aber ruft er nicht die ganze Welt.

Während der vergangenen beinahe 6000 Jahre war es der Menschheit gestattet, unter Nichtbeachtung von Gottes Gesetzen ihre Erfahrungen zu machen. Angefangen bei Adam und Eva bis in unsere Zeit hinein haben sich die meisten Menschen für den falschen Weg entschieden. Es war nicht ihr „Tag des Heils“.

Gott hat derzeit nur „Erstlinge“ angesprochen (Jak. 1, 18). Da viele nicht verstanden haben, daß Gott jetzt nicht alle Menschen beruft, schien sein Vorhaben in ihren Augen gescheitert.

Aber bei seinem Plan verläuft alles zeitgerecht. Dessen nächste Hauptphase ist durch die Wiederkehr Jesu Christi gekennzeichnet. Dann werden alle in Christus Entschlafenen aus ihren Gräbern auferstehen. Alle Lebenden in Christus werden zu unsterblichen geistlichen Wesen verwandelt werden, die zusammen mit den Auferstandenen sich in die Wolken erheben werden, um Christus entgegenzugehen (1. Thess. 4, 13 – 17; 1. Kor. 15, 50 – 52).

Dann wird nach den Worten des Propheten Sacharja folgendes eintreten: „Und seine [Christi] Füße werden stehen zu der Zeit auf dem Ölberg, der vor Jerusalem liegt . . . Da wird dann kommen der Herr, mein Gott, und alle Heiligen mit ihm . . . Und der Herr wird König sein über alle Lande. Zu der Zeit wird der Herr der einzige sein und sein Name der einzige“ (Sach. 14, 4 – 9).

In der Offenbarung findet sich eine inspirierende Textstelle, in der deutlich wird, wie sehr Gott wünscht, daß wir in sein Reich kommen.

### **Ein Triumphlied**

Die Prophezeiungen der Offenbarung werden im 5. Kapitel mit einem versiegelten Buch verglichen, daß nur Christus zu öffnen würdig ist. Jene Weissagungen betreffen die vor uns liegende Zeit, wenn Christus wiederkommen wird, um Gottes Regierung auf Erden zu errichten. Sie handeln von der Zeit, wenn die Heiligen von den Toten auferstehen werden, um zusammen mit Christus für 1000 Jahre zu herrschen.

Die Verse 9 und 10 von Offenbarung 5 haben wirklich erhebenden Charakter und sind von maßgeblicher Bedeutung für Ihre Zukunft.

Die Ältesten am Thron Gottes lobpreisen Christus, der zur Rechten Gottes sitzt, und singen ein majestätisch klingendes Lied. Beachten Sie: „ . . . und sie sangen ein neues Lied und sprachen: Du bist würdig, zu nehmen das Buch und aufzutun seine Siegel; denn du bist erwürgt und hast mit deinem Blut für Gott erkaufte *Menschen* [die Heiligen] aus

allen Geschlechtern und Sprachen und Völkern und Nationen und hast *sie* [die Heiligen] unserem Gott zu Königen und Priestern gemacht, und *sie* werden herrschen auf Erden (Offenb. 5, 9 – 10).

Haben Sie je zuvor daran gedacht, daß gerade Sie Thema eines am Thron Gottes gesungenen Liedes sein könnten?

Petrus schrieb über die Erfüllung von Gottes Plan hier auf Erden — „was auch die Engel gelüftet zu schauen“ (1. Petr. 1, 12). Es muß für die Engel faszinierend gewesen sein, zu sehen, wie Gott einen Erdklumpen nahm und menschliches Leben nach seinem Bilde schuf. Beinahe 6000 Jahre lang haben die Engel allem zugeschaut. Dem Menschen war es gestattet, seine eigenen Wege zu gehen und der Täuschung des Satans zu folgen.

Wenn aber Christus kommen wird, um die Herrschaftsordnung Gottes zu errichten, wird der Teufel ergriffen und für 1000 Jahre gebunden werden (Offenb. 20, 2). Jeder wird die Möglichkeit haben, den wahren Gott zu erkennen und in Gottes Weg zu leben. Das Großartige aber ist, daß Sie bereits jetzt Gottes Weg annehmen und nach ihm leben können.

Sie können zu denen gehören, die die 24 Ältesten besingen.

Offenbarung 5, 11 beschreibt einen himmlischen Chor von mehr als hundert Millionen Engeln, die durch ihren Gesang Gott und Christus ehren und preisen und von Gottes Plan singen.

Gott gibt Ihnen jetzt, in dieser Zeit, die Gelegenheit, ein Teil seines überwältigenden Plans zu sein.

Ja, es mögen durchaus Kämpfe und Prüfungen auf Sie zukommen. Aber Sie können es schaffen. Gott ist auf Ihrer Seite. Er ist da, um Ihnen zu helfen, Sie wieder aufzurichten, wenn Sie stolpern sollten, Ihnen Ermutigung zu geben. Die Ältesten singen von Ihnen. Millionen von Engeln preisen Gottes Plan und Ihren Anteil daran.

Sie können es schaffen! □

# Das Geheimnis guter Fürsorge

Von David J. Albert

**W**ir leben in harten Zeiten. Selbst wenn einer so gesegnet ist, daß er einen guten Arbeitsplatz hat — und viele sind das nicht —, so ist es immer noch schwierig, mit dem vorhandenen Geld auszukommen und seine Familie gut zu versorgen.

Ich weiß das, weil ich, wie viele von Ihnen, eine Familie zu versorgen habe, der auch Töchter im Teenager-Alter mit ständigen Bedürfnissen angehören. Diese Bedürfnisse liegen, wie es scheint, besonders auf dem Gebiet der Kleidung.

Sie brauchen zum Beispiel verschiedene Arten von Kleidung für verschiedene Anlässe, Tätigkeiten und Jahreszeiten. Und diese Bedürfnisse sind echt und nicht nur eingebildet.

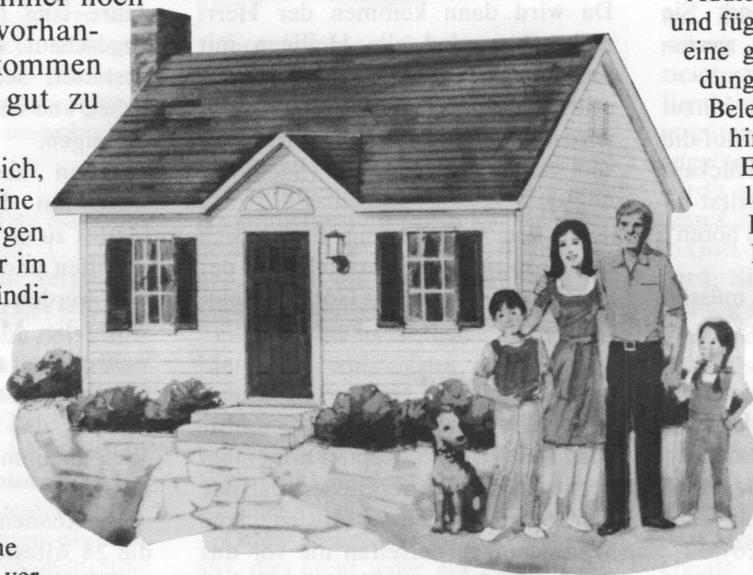
Sie brauchen tatsächlich — nicht, daß sie es nur haben möchten oder meinten, „es wäre nett, das zu haben“ — regelmäßig ausreichende Kleidung, Nahrung und Wohnung. Und ich bin derjenige, den Gott dafür verantwortlich macht, diese Bedürfnisse zu befriedigen.

## **Fürsorge — keine Kür, sondern Pflicht**

In der Rückschau scheint es mir jetzt amüsant, daß ich, als die Kinder noch klein waren, bedauerlicherweise glaubte, sie mit einem Kleidungsstück zu versorgen, so etwas sei, wie ihnen ein Geschenk zu machen — etwas, das ich aus lauter Herzensgüte tat, ein

besonderer Beweis der Großmut.

Mit der Zeit habe ich, wie die meisten Väter, gelernt, daß man die Seinen nicht nur gelegentlich, sondern ständig versorgen muß. Und die Fürsorge ist nicht eine Sache des frei-



en Willens, sondern sie wird verlangt. Gottes Wort macht dies ohne Umschweife klar.

Schlagen Sie den 1. Brief des Paulus an Timotheus 5, 8 auf und lesen Sie Gottes einfache Belehrung über die Pflicht der Fürsorge: „Wenn aber jemand die Seinen, sonderlich seine Hausgenossen, nicht versorgt, der hat den Glauben verleugnet und ist ärger als ein Heide.“

Ja, das Versorgen ist eine klare Pflicht christlicher Eltern. Sie können dieser Pflicht, Ihre Familie zu versorgen, nicht aus dem Wege gehen und gleichzeitig behaupten, ein Christ zu sein.

## **Eine ernüchternde Verantwortung**

Gott kennt, ebenso wie jeder ein-

sichtige Vater oder jede verständige Mutter, die schrecklichen Konsequenzen elterlicher Vernachlässigung: unausgewogene Ernährung, nicht ausreichende Bekleidung, menschenunwürdiges Wohnen.

Addieren Sie diese Grundfaktoren und fügen Sie ihnen noch Dinge wie eine gute Erziehung und Ausbildung, ausgewogene Freizeit und Belehrung über geistliche Werte hinzu, dann erhalten Sie als Ergebnis jene Kräfte, die langfristig die Chancen eines Kindes für seinen Erfolg im Leben verbessern oder aber Hindernisse für sein Weiterkommen bedeuten.

Christen, die diese Dinge nicht tun, sind „ärger als ein Heide“, wie wir gelesen haben, denn viele Ungläubige versorgen ihre Kinder durchaus gut, obwohl sie keinen Anspruch darauf erheben, Christen zu sein.

Die Sorgspflicht ist eine ernüchternde Verantwortung, dann, wenn man voll und ganz versteht, was sie bedeutet. Wenn man nicht in der Lage ist, ihr nachzukommen, kann dies zu tiefer Entmutigung und Frustration führen.

Wie können Sie in diesen schwierigen Zeiten Ihre Familie gut versorgen? Sie brauchen sich nicht entmutigen zu lassen, denn es gibt einen Weg — einen sicheren Weg —, sich dieser Herausforderung der Christenpflicht zu stellen.

## **Gott sorgt für uns**

Nachdem Sie nun darüber nachgedacht haben, wie wichtig es ist, die Sorgspflicht zu erfüllen, schlagen Sie Matthäus 6 auf und lesen Sie, wie dies in Zusammenhang

mit unserem Verhältnis zu Gott steht.

In den Versen 25–30 erklärt Jesus Christus, der Sohn Gottes, des Vaters, daß Gott selbst für kleine Vögel sorgt und daß er die Lilien schöner anzieht, als die Könige bekleidet sind. Dann hilft Jesus uns, die Dinge in die richtige Perspektive zu rücken, indem er fragt: „Sollte er [der Vater] das nicht viel mehr euch tun, o ihr Kleingläubigen?“

Denken Sie darüber nach. Wird ein liebender Gott für Tiere sorgen, deren einzige Zukunft ist, wieder zu Staub zu werden und seine eigenen gezeugten Kinder vernachlässigen, denen bestimmt ist, für immer in seinem Reich zu leben? Natürlich nicht!

Jesus wußte gut, was wir als Menschen manchmal aus unseren eigenen Erfahrungen mit dem großen Gott lernen müssen — nämlich, daß er ein guter Vater seiner Kinder ist. Und was für uns gilt, gilt auch für ihn. Er muß für uns sorgen.

Haben Sie das jemals von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet? Gott verlangt in dieser Beziehung nichts von uns, was er nicht selbst zu tun bereit ist.

Beachten Sie auch in Vers 32, daß Gott, wie jeder gute Hausvater, unsere Bedürfnisse kennt. Und er kennt sie bereits, ehe wir um etwas bitten (Vers 8)! Das bedeutet, daß Gott unsere Bedürfnisse voraussieht, noch ehe wir selbst dies tun. Er ist ein zutiefst engagierter Vater, der stets bereit ist, jedes unserer Bedürfnisse zu befriedigen.

Selbstverständlich tragen wir auch eine eigene Verantwortung dafür, daß Gott sich unserer Nöte annimmt. In Vers 33 erklärt Jesus, daß wir, um dieser Segnungen würdig zu sein, auch unseren Teil dazu beitragen müssen, indem wir am ersten nach dem Reich Gottes und Gottes Gerechtigkeit trachten.

Gott ist nur allzu bereit, uns zu segnen, wenn wir uns mehr seinem Willen und seinen Wegen anpassen, wie sie in seinen Geboten und Gesetzen dargelegt sind. Gott kann und will uns nicht in Ungehorsam und Sünde segnen (Jak. 4, 3).

Der Apostel Johannes wurde inspiriert zu schreiben: „Und was wir bitten, werden wir von ihm nehmen; denn wir halten seine Gebote und

tun, was vor ihm gefällig ist“ (1. Joh. 3, 22).

Dies schließt auch ein, daß wir wirkliche Anstrengungen auf allen Gebieten unseres Lebens unternehmen müssen, uns bemühen müssen, fleißig zu sein, hart zu arbeiten und produktiv zu sein. Christus hat, als er diese Versprechen gab, nicht gemeint, daß alles, was uns nun zu tun übrig bleibt, ist, uns einfach zurückzulehnen und Gott alle Dinge zu überlassen, ohne selbst eine eigene Anstrengung zu unternehmen. Wenn wir uns aber erst einmal dem Willen Gottes unterworfen haben und ihm ergeben sind, dann werden sich diese großartigen Versprechen in unserem Leben auswirken.

Wir müssen uns auch darüber klar werden, daß wir in Zeiten leben, in denen Gott Glaubensprüfungen für uns zuläßt, um uns Lehren zu erteilen. Die Tatsache, daß wir solche Prüfungen erleiden müssen, macht Gottes Versprechen in keiner Weise null und nichtig.

Gott hat versprochen, unsere Grundbedürfnisse zu befriedigen, er versprach jedoch nicht, auch alle unsere Wünsche zu erfüllen. Es gibt Zeiten, zu denen Gott der Meinung sein könnte, daß es am besten für unsere Charakterentwicklung ist, gewisse Nöte zu erleiden, gerade um unseren Charakter zu erproben und zu stärken. Sogar Gottes eigener Sohn mußte sich derartigen Prüfungen und Leiden unterziehen (Hebr. 5, 8; 12, 2–6).

### **Gott vernachlässigt seine Kinder nicht**

Lesen Sie weiter in Kapitel 7 des Evangeliums nach Matthäus, und Sie werden bemerken, daß dieses Thema der vorsorgenden Voraussicht Gottes die wesentliche Botschaft der sogenannten Bergpredigt ist, dem zentralen Kern der Lehren und Unterweisungen Jesu.

Beginnend mit Vers 7 sagt Jesus: „Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan.“ Dann Vers 8: „Denn wer da bittet, der empfängt.“ Können wir uns diesen Glauben zu eigen machen?

Beachten Sie nun aber, wie Jesus durch das menschliche Beispiel, über das wir uns unsere Gedanken machten, unser geistliches Verhältnis zu

Gott erläutert: „Welcher ist unter euch Menschen, so ihn sein Sohn bietet? oder, so er ihn bittet um einen Fisch, der ihm eine Schlange biete? So nun ihr, die ihr doch arg seid, könnt dennoch euren Kindern gute Gaben geben, wieviel mehr wird euer Vater im Himmel Gutes geben denen, die ihn bitten“ (Matth. 7, 9–11). Dieser Schlüsselsatz wird in Lukas 11, 13 wiederholt. Gott ist ein besserer Vater als selbst der beste menschliche Vater.

Gott weiß, daß wir tägliche physische Bedürfnisse haben. Christus sagte uns, wir sollten Gott bitten: „Gib uns unser täglich Brot immerdar“ (Lukas 11, 3). Wir haben aber auch tägliche geistliche Bedürfnisse, wie etwa das Bedürfnis nach Gottes heiligem Geist. Und Gott ist willens und bereit, beide Arten von Bedürfnissen zu befriedigen. Gott wird Sie nicht verhungern lassen, weder physisch noch geistlich. Er wird sich niemals elterlicher Vernachlässigung schuldig machen oder seine Kinder im Stich lassen.

David sagte in Psalm 37, 25: „Ich bin jung gewesen und alt geworden und habe noch nie den Gerechten verlassen gesehen und seine Kinder um Brot betteln.“ Nein, Gottes Volk wird nicht dahin kommen, daß es betteln oder sich in die Schlange vor einer Suppenküche einreihen muß.

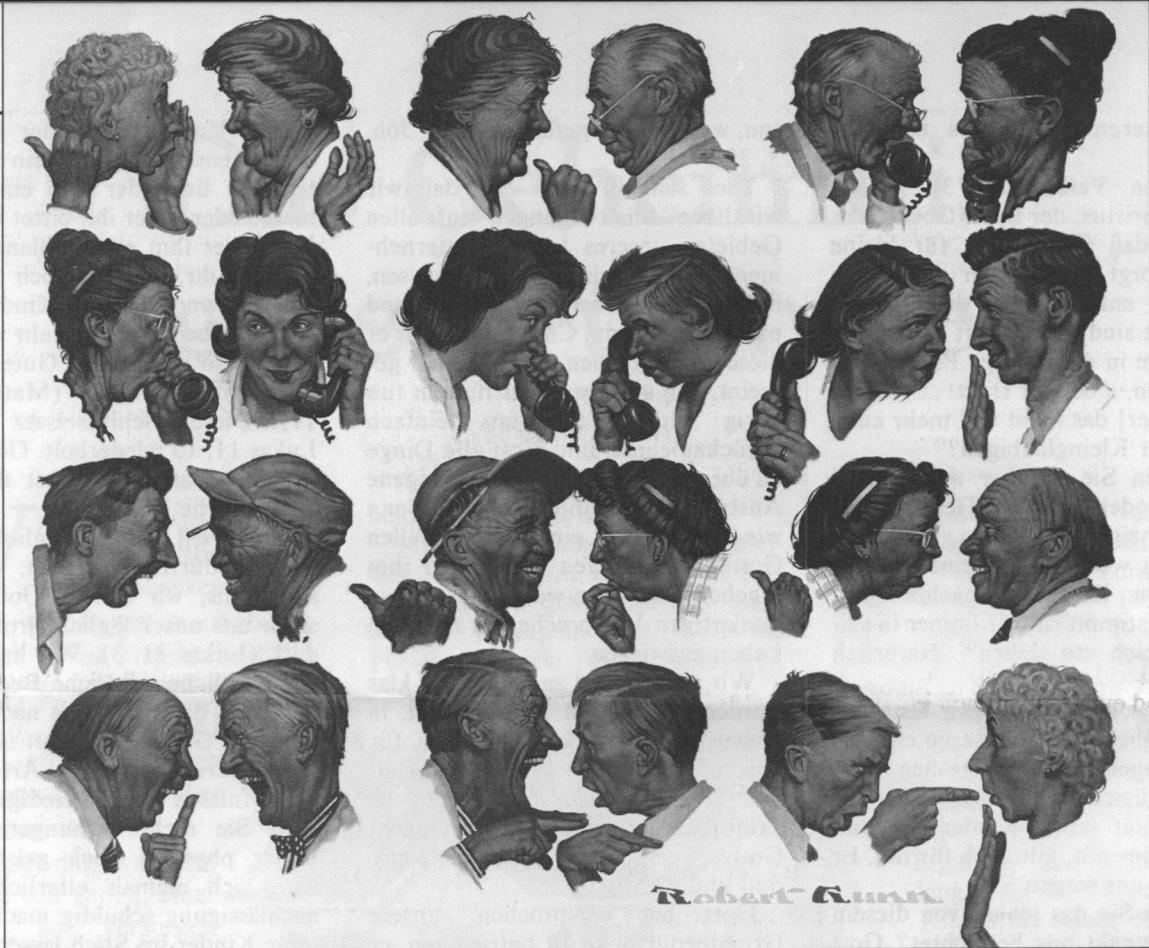
Und der Apostel Paulus sagte den Philippern: „Mein Gott aber wird ausfüllen all euren Mangel nach seinem Reichtum in der Herrlichkeit in Christus Jesus“ (Phil. 4, 19).

Die heutigen Diener Gottes können Ihnen aufgrund ihrer Erfahrungen dasselbe mit der gleichen Kühnheit und dem gleichen Vertrauen sagen. Gott wird Ihren Bedürfnissen gerecht werden, wenn Sie im Glauben auf ihn schauen und Ihr Leben mehr nach seinen Wegen ausrichten (Matth. 6, 33).

### **Das Geheimnis guter Fürsorge**

Dies also ist das Geheimnis, wie man ein christlicher Versorger wird — die Tatsache, daß Gott für Sie sorgen wird, so daß Sie diejenigen, die Ihnen anvertraut sind, versorgen können. Sie können auf Gott vertrauen, wie diese auf Sie vertrauen. Sie können ihn im Glauben darum bitten, Ihnen zu hel-

*(Fortsetzung auf Seite 22)*



# Um die Wahrheit zu sagen . . .

*Sagen Sie immer die Wahrheit? Wie uneingeschränkt gilt das Wahrheitsgebot? Unser Thema: das neunte Gebot im praktischen Leben heute.*

Von Dibar K. Apartian

**K**ann eine Lüge, auch eine „ganz kleine“ Lüge, je notwendig oder gerechtfertigt sein?

Eine Frage, die sich durchaus stellt in unserer modernen Zeit der Situationsethik, der Aufbauschungen der Werbung, der komplizierten zwischenmenschlichen Beziehungen, der regierungsamtlichen Vertuschungen.

Führende Autoritäten billigen, ja befürworten zumindest „Notlügen“

zwischen Mann und Frau, Eltern und Kindern und sonstigen Familienmitgliedern. Missetaten hoher Stellen werden im Interesse „der nationalen Sicherheit“ unter den Teppich geharkt.

Und die Werbebranche hat ihre arteigenen Aufschneidereien und oft schlicht unwahren Behauptungen derart auf die Spitze getrieben, daß kein einigermaßen intelligenter Verbraucher heute noch Werbeaussagen ernst nimmt.

Vorbei sind die Tage, da „die Wahrheit, die ganze Wahrheit und

nichts als die Wahrheit“ noch die ideale Leitvorstellung war. Aber ist es denn immer am besten, die Wahrheit zu sagen? Gibt es auch Fälle, wo eine Lüge vielleicht besser wäre? Ehrlich währt am längsten — gilt das absolut und uneingeschränkt?

Gottes direkte, unmißverständliche Antwort darauf lautet: Aller „Lügner . . . Teil wird sein in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennt“ (Offenb. 21, 8).

Dem fleischlich gesinnten Menschen mag absolutes Nichtlügen weltfremd, ja gar nicht praktikierbar

Illustration: Robert Gunn

vorkommen. Vom Standpunkt geistlicher Vollkommenheit, auf dem die von ihm gewollte Lebensweise basiert, gebietet Gott jedoch: „Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten“ (2. Mose 20, 16).

Das neunte Gebot schließt alle Aspekte des Lügens ein: falsche Beschuldigungen, Angebereien, Vortäuschungen, Anmaßungen, Heuchelei, Halbwahrheiten, Notlügen, das Ausstreuen von Gerüchten, auch den Wortbruch. Ja, im Gegensatz zu dem, was so mancher glaubt, gibt es gar keine Notlügen oder Halbwahrheiten, die Begriffe sind ein Widerspruch in sich selbst. Lüge ist stets Lüge — und Gott haßt alle Lügen.

### Halbwahrheiten

Halbwahrheiten werden gern in den Bereich des „Nichtlügens“ gerechnet. Wer so denkt, der sieht nicht, daß das „Beschneiden“ der Wahrheit, sei es um die Hälfte, sei es um mehr oder weniger, immer noch eine „volle“ Sünde ist.

Der Patriarch Abraham bekam die Folge einer solchen „halb“-wahren Aussage zu spüren. Als er und seine schöne Frau Sarai nach Ägypten kamen, hatte er Angst, die Ägypter würden ihn umbringen, weil sie Sarai für sich haben wollten.

Er bat seine Frau: „So sage doch, du seist meine Schwester, auf daß mir's wohlgehe um deinetwillen und ich am Leben bleibe um deinetwillen“ (1. Mose 12, 13).

Hat Abraham gelogen? Ja. Aber war denn Sarai nicht seine Halbschwester? Richtig — aber sie war gleichzeitig auch seine Frau. Abraham hatte nicht die ganze Wahrheit gesagt. „Aber der Herr plagte den Pharao und sein Haus mit großen Plagen um Sarais, Abrams Frau, willen“ (Vers 17).

Sagen Sie manchmal Halbwahrheiten und glauben dabei vielleicht, dies sei kein Verstoß gegen das neunte Gebot? Das tun die meisten von uns — wissentlich oder unwissentlich. Es ist nicht notwendig, eine Sache stets in allen Einzelheiten zu

erzählen; manchmal ist es am besten, ganz zu schweigen; aber was man sagt, muß wahr sein.

### Eingefärbte Wahrheiten

Ganz besonders berücksichtigen



Die „harmlose“ kleine Randbemerkung, die versteckten Unterstellungen, die Sie in Ihrer Geschichte unterbringen, die Art und Weise, wie Sie den Vorfall erzählen, sind ganz wesentlich.

muß man bei Gesprächen, daß der Gesprächspartner nicht immer das hört, was wir ihm zu Gehör bringen wollen — nicht ganz. Unsere Worte haben für ihn nicht die gleiche Bedeutung wie für uns. Seine Ohren nehmen nur das auf, was er verstandesmäßig aufzunehmen bereit und willens ist.

Und wenn er wiederholt, was gesagt wurde, dann färbt er die Wahrheit auf eine Art und Weise ein, die ihn in besserem Licht dastehen läßt, genau wie wir das auch machen. Man hört nur, was man hören will, und man wiederholt Dinge so, daß man selbst dabei immer als schuldlos an den Problemen erscheint. Wir alle haben diese Tendenz.

Beispiel: Haben Sie schon einmal objektiv darauf zu achten gesucht, wie Sie selbst einen Unfall schildern, in den Sie verwickelt waren? Auf wessen Seite liegt dann immer die Schuld?

Die „harmlose“ kleine Randbemerkung, die Sie machen, die versteckten Unterstellungen, die Sie in Ihrer Geschichte unterbringen, die Art und Weise, wie Sie den Vorfall erzählen, sind ganz wesentlich.

Indem Sie die Wahrheit einfärben, erzählen Sie im Grunde eine Lüge.

Angeführt sei dazu, was Eva antwortete, als Satan sie fragte, was Gott ihr und Adam geboten habe. Das Gebot Gottes lautete: „Du darfst essen von allen Bäumen im Garten, aber von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen sollst du nicht essen; denn an dem Tage, da du von ihm issest, mußt du des Todes sterben“ (1. Mose 2, 16–17).

Ganz offensichtlich ein Gebot, das Eva widerstrebte. Sie wollte nach Belieben alle Früchte kosten dürfen, die es im Garten gab. Also färbte sie Gottes Gebot, als sie es wiederholte, zum eigenen Vorteil ein: Sie wollte ihre eigenen Gefühle rechtfertigen und irgendwie ausdrücken, Gott sei „egoistisch“.

Eva sprach zur Schlange: „Wir [dürfen] essen von den Früchten der Bäume im Garten; aber von den Früchten

des Baumes mitten im Garten hat Gott gesagt: Esset nicht davon, rührt sie auch nicht an, daß ihr nicht sterbet“ (1. Mose 3, 2–3).

Prüfen Sie in der Bibel nach: War es das wirklich, was Gott Adam geboten hatte? Hat er verboten, die Frucht auch nur anzurühren? Hat er gesagt „daß ihr nicht sterbet“ oder „du mußt des Todes sterben“?

Das menschliche Bestreben, sich zu verteidigen, die Härte einer Anordnung zu zeigen, vermeintliche Ungerechtigkeiten bloßzulegen, das ist es, was zur Einfärbung der Wahrheit führt. Die Wahrheit kann gefärbt werden durch Weglassen, Hinzufügen und Ändern. All das deformiert den Sachverhalt und stellt schlicht eine Lüge dar. Und daran denken: Gott haßt Lügen!

### Klatschgeschichten

Erzählen Sie alles weiter, was Sie hören, ob es gut ist oder schlecht, wahr oder falsch? Gott sagt: „Ihr sollt nicht stehlen noch lügen noch betrügerisch handeln einer mit dem andern... Du sollst nicht als Verleumder umhergehen unter deinem

Volk. Du sollst auch nicht auftreten gegen deines Nächsten Leben...“ (3. Mose 19, 11 u. 16).

Wer Gerüchte ausstreut oder als „Verleumder“ handelt, Klatsch weiterträgt, der bricht das neunte Gebot. Man kann nicht, wie Gott gebietet, den Nächsten lieben und gleichzeitig böse von ihm sprechen und andere gegen ihn aufhetzen. Der echte Christ ist ein Friedensstifter, kein Kriegstreiber. „Es ist unmöglich, daß nicht Ärgernisse kommen; weh aber dem, durch welchen sie kommen!“ warnt Christus (Luk. 17, 1).

Der wahre Christ spricht von niemandem schlecht. Er sitzt nicht zu Gericht und wiederholt nichts, was seinem Nächsten schaden könnte. Gerüchte — das ist eine Binsenweisheit — verbreiten sich nur allzu rasch. Das liegt auch daran, daß Satan eifrig bemüht ist, Menschen aufzuhetzen und Hader zu säen. Er ist der „Verkläger unserer Brüder“ (Offenb. 12, 10).

Wir haben eine Beschreibung der Art Mensch, den Gott in seiner „Stiftshütte“, seinem Reich sehen will: „Wer untadelig lebt und tut, was recht ist, und die Wahrheit redet von Herzen, wer mit seiner Zunge nicht verleumdet, wer seinem Nächsten nichts Arges tut und seinen Nachbarn nicht schmäht...“ (Ps. 15, 2 – 3).

Brechen Sie nicht das neunte Gebot dadurch, daß Sie Klatschgeschichten weitertragen. Gott haßt Lippen, die Gerüchte ausstreuen.

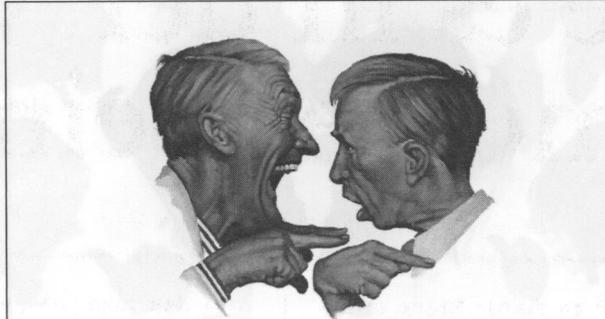
#### **Falsches Zeugnis geben**

Wenn wir aufgerufen sind, Zeugnis zu geben, nehmen wir eine schwere Verantwortung auf uns. Durch unsere Aussage könnte es sein, daß ein Unschuldiger verurteilt wird oder ein Verbrecher strafflos davorkommt.

Sind Sie ein wahrer Zeuge oder ein falscher? Berichten Sie Tatsachen wahrheitsgetreu oder entstellt und parteiisch? Vor dem echten Christen gilt kein Ansehen der Person. Aber man neigt nun einmal dazu, die Geschichte ein bißchen „umzubie-

gen“, besonders wenn es um das Eigeninteresse geht.

Gott sagt: „Ein falscher Zeuge bleibt nicht ungestraft; und wer frech Lügen redet, wird nicht entrinnen“ (Spr. 19, 5).



**Berichten Sie Tatsachen wahrheitsgetreu oder entstellt und parteiisch? ... man neigt dazu, die Geschichte „umzubiegen“, besonders wenn es um das Eigeninteresse geht.**

An Christus wurde, als er als Mensch auf Erden wandelte, nie irgendwelches Unrecht gefunden. Trotzdem legten ihm seine Verfolger ständig Missetaten zur Last. Sie kritisierten sein Reden und Handeln. Sie bestachen sogar Menschen, um Lügen über ihn in Umlauf zu bringen und ihn zu verdammen. Eine niederträchtige Verschwörung, die selbst nach seinem Tod noch weiterging — sie kauften sich falsche Zeugen, die Lügen ausstreuten über das Wunder der Auferstehung Christi (Matth. 27, 62 – 66; 28, 1 – 15).

Bitten Sie Gott täglich, daß er Ihnen hilft, die Wahrheit zu sagen, ohne Rücksicht auf Folgeschäden oder Umstände. Werden Sie aufgefordert, Zeugnis zu geben, so sagen Sie stets die Wahrheit, auch wenn Sie Ihnen weh tut oder Ihnen zum Nachteil gereicht. Seien Sie ein wahrer Christ, ein redlicher Zeuge — suchen Sie Gott zu gefallen, nicht den Menschen!

#### **Heuchelei**

Scheinheiligkeit ist eine weitere

Erscheinungsform des Lügens — des Brechens des neunten Gebotes. Der Heuchler sagt das eine und tut das andere.

Jesu Zeitgenossen, die Schriftgelehrten und Pharisäer — ein berühmtes Beispiel —, hielten sich für rechtschaffen und fromm, doch ihre Gerechtigkeit war nur Schein. Sie hielten „die Becher und Schüsseln auswendig rein“, waren aber inwendig „voll Raub und Gier“ (Matth. 23, 25).

Deshalb sagt Christus über sie: „Alles nun, was sie euch sagen, das tut und haltet; aber nach ihren Werken sollt ihr nicht tun; sie sagen's wohl, und tun's nicht“ (Vers 3).

Heuchelei war auch im Falle von Ananias und Saphira gegeben. Sie taten so, als teilten sie all ihren Besitz mit Gottes Gemeinde, aber ihre Großherzigkeit war nur gespielt. Nachdem sie ihr Land verkauft hatten, taten sie so,

als legten sie den ganzen Kaufpreis den Aposteln zu Füßen, aber in Wirklichkeit behielten sie einen Teil für sich selbst zurück. Ergebnis? Sie zahlten für diese Lüge mit dem Leben (Apg. 5, 1 – 10).

Heuchler geben vor, etwas zu sein, was sie nicht sind, oder etwas zu tun, was sie unterlassen.

#### **Der Lüge feind**

Lügen, Heucheleien, Angebereien, Anmaßungen, dafür darf kein Platz sein im Denken und Handeln des wahren Christen. Haben sie Platz bei Ihnen?

Und noch ein Punkt: Versprechen, die Sie abgeben. Halten Sie Ihr Wort? Glauben Sie etwa, Wortbruch sei keine Sünde? Ob Sie es glauben oder nicht, es verstößt gegen das neunte Gebot!

David sagte: „Lügen bin ich feind, und sie sind mir ein Greuel; aber dein Gesetz habe ich lieb“ (Ps. 119, 163). Kein Wunder, daß David ein Mensch nach Gottes Herzen war.

Wollen Sie ein Christ nach Gottes Herzen sein? Wenn ja, dann müssen Sie Lügen hassen und Gottes Gebote lieben, auch das neunte! □

## Wie es in der Welt von morgen sein wird

Erarbeitet von Richard H. Sedliacik

Letzten Monat haben wir an dieser Stelle erfahren, wie Jesus Christus die Welt von morgen regieren wird. Sein gerechtes Regiment wird sich von Jerusalem über die ganze Erde ausbreiten. Die Umerziehung der Welt zu Gottes Lebensweise wird das wichtigste Ziel sein. Im Zuge dieser Umerziehung werden die Menschen anfangen, die Segnungen zu genießen, die die Befolgung von Gottes Gesetz der Liebe bringt. Friede, Gemeinschaftsgeist, Gesundheit, Lebenserfüllung und Freude werden herrschen. Und die ganze Welt wird endlich Gottes großen Heilsplan begreifen.

Versinnbildlicht ist diese Welt des Millenniums im Laubhüttenfest, das die Weltweite Kirche Gottes alljährlich feiert. Verschaffen wir uns einen Einblick in diese utopische Welt. Wie wird sie sein?

1. Was prophezeit Gott bezüglich der endzeitlichen Nachfahren Jakobs, die als Gefangene in fremde Länder verschleppt sein werden? Amos 9, 7 - 11; Sach. 8, 7 - 8; Hes. 36, 8 - 11; Jes. 27, 6.

Nach seiner Wiederkehr wird Christus daran gehen, die atomkriegszerstörten Nationen der Erde wiederaufzubauen, und den Anfang machen wird er mit den Nachkommen des alten Israel. Nachdem er sie aus der Gefangenschaft erlöst hat, wird er sie wieder ansiedeln und sie zum Vorbild für alle Völker machen.

2. Wo wird der Regierungssitz der Herrschaft Christi — die neue Welthauptstadt — liegen? Sach. 8, 3; Jer. 3, 17. Wird sie der ganzen Welt ein Vorbild geben? Jes. 62, 1 - 2 u. 7.

In der Nähe des geographischen Mittelpunktes der Landmassen der Erde gelegen, ist Jerusalem ein idealer Sitz für die neue Weltregierung. Die Stadt wird wiederaufgebaut werden in höchster Vollendung. Keine Stadt der Vergangenheit und Gegenwart wird ihr gleichkommen.

3. Werden die zerstörten Städte wiedererrichtet? Amos 9, 14 - 15; Hes. 36, 33 - 35 (lesen Sie das gesamte Kapitel Hesekiel 36). Wird Glück und Freude in diesen Städten herrschen? Jer. 33, 10 - 11; Sach. 8, 4 - 5.

In den räumlich auswuchernden, verpesteten, übervölkerten Städten der heutigen Zeit grassieren Übel aller Art. Diese Zustände werden in den Städten der Welt von morgen nicht mehr existieren. Die Städte im Millennium werden klein genug sein, um gesundem, glücklichem Familienleben förderlich zu sein, und groß genug, um ein ausgeglichenes Verhältnis zwischen Industrie und gesunden Lebensgrundlagen zu ermöglichen.

4. Wenn Christus jene niedergeworfen hat, die auf Erden Gewalt und Tod säten, wird er dann der Kriegsangst grundsätzlich ein Ende machen? Jes. 2, 4.

5. Werden alle Völker zu der Lebensweise Gottes umerzogen werden wollen? Vers 2 - 3. Werden die Menschen, wenn sie Gott und seinen Weg kennenlernen, anfangen, besser zusammenzuarbeiten? Jes. 52, 7 - 8. Wird die ganze Welt schließlich Gottes Weg zu Frieden, Glück, Lebenserfüllung und Heil erkennen? Jes. 11, 9; Jer. 31, 34.

Das kommende Reich Gottes ist buchstäblich als weltumspannende Herrschaftsordnung zu verstehen, als Regierung, bestehend aus unsterblichen geistgeborenen Mitgliedern der Familie Gottes. Unter Führung und direkter Aufsicht Jesu Christi wird das Reich Gottes auf der ganzen Erde die Gesetze und die Herrschaft Gottes wiederherstellen. Und Christi Umerziehungsprogramm für die ganze Welt wird eine neue Zivilisation hervorbringen, fußend auf Gottes Lebensweise — seinem Gesetz der Liebe —, mit dem Resultat, daß weltweit Friede und Prosperität einkehren werden.

6. Werden — unter dem Aufbauprogramm der göttlichen Ordnung — Wüsten fruchtbar, werden schöne Wälder wachsen im Millennium? Jes. 41, 14 - 20; 35, 1 - 2 u. 6 - 7.

Im kommenden tausendjährigen Reich wird der größte Teil der irdischen Landfläche produktiv genutzt werden. Herrliche Wälder, landwirtschaftliche Anbauflächen, fischreiche Seen und Flüsse werden sich überall auf der Welt finden.

# MINISTUDIUM

7. Ein Haupthindernis für die Kooperation zwischen Völkern stellt die Sprachverwirrung dar. Kann man sich vorstellen, wie sich eine einheitliche Sprache auswirken würde? Welch revolutionärer Fortschritt wäre es doch, sprächen, läsen und schrieben die Menschen allerorten die gleiche Sprache. Wird Gott der ganzen Welt *eine* reine Sprache geben, damit ihm alle einträchtig dienen können? Zeph. 3, 9.

Im Millennium wird Christus ein Zeitalter weltweiter Alphabetisierung und Bildung einleiten: durch eine einzige Sprache für alle.

8. Wird der Mensch im Millennium auf eigenem Grund und Boden wohnen und die gerechten Früchte seiner Arbeit genießen? Micha 4, 4; Jes. 62, 8 - 9.

9. Unter welcher Voraussetzung hat Gott stets verheißen, den Menschen materiell reich zu segnen? Mal. 3, 10 - 12. Wird Gott in der Welt von morgen die Naturgesetze zum Nutzen derer wirken lassen, die ihm gehorchen? Hes. 34, 26. Wird man jubeln und sich freuen über den Reichtum an Ernten und Vieh, den Gott beschern wird? Jer. 31, 12. Wird etwas gegeben sein, von dem man heute auf der Welt nur träumt: Überfluß an Nahrungsmitteln? Amos 9, 13.

Die Völker werden lernen, daß es sich wirklich lohnt, den Zehnten an Gott zu entrichten. Befolgung von Gottes Gesetzen, das ist es, was zu universellem Wohl, Frieden und Glück im Millennium führen wird.

10. Werden Stadtbewohner noch Angst haben, auf die Straße zu gehen, besonders nachts, wie heute in vielen Großstädten dieser „zivilisierten“ Welt der Fall? Jes. 32, 2.

Ein Fremder, den man nachts trifft, wird ein Hilfeleistender sein und nicht jemand, den man fürchten müßte. Unter Gottes Herrschafts- und Erziehungssystem wird das Menschenleben wieder kostbar werden.

11. Wie steht es mit der Gesundheit in der Welt von morgen? Werden Blinde, Lahme und Stumme wunderbar geheilt werden? Jes. 35, 5 - 6. Werden alle Arten von Krankheit und Gebrechen geheilt werden? Jes. 33, 24; 58, 8; Jer. 30, 17.

12. Was wird mit dem Ölberg bei Christi Rückkehr geschehen? Sach. 14, 3 - 4. Wird das so entstandene Tal zum Bett eines gewaltigen Flusses werden, der in Jerusalem entspringt? Vers 8. Wird dieser Fluß zur Hälfte ostwärts ins Tote Meer, zur Hälfte westwärts ins Mittelmeer fließen? Gleicher Vers.

13. Ist der östliche Zweig dieses Flusses, durch den „lebendige Wasser“ ins Tote Meer

fließen, identisch mit dem in Hesekeil 47, 1 - 12 beschriebenen Fluß? Was geschieht mit dem Toten Meer, wenn dieses Wasser einfließt? Letzter Teil von Vers 8. Wird es im Toten Meer — wo das Wasser jetzt so salz- und mineralienreich ist, daß kein Leben darin existieren kann — reiches Pflanzen- und Fischleben geben? Vers 9. Wird dieser Fluß auch die Wüstengebiete, durch die er fließt, fruchtbar machen? Vers 12.

14. Entspringt dieser Fluß mit „lebendigem Wasser“ an der Stelle, wo Gottes Tempel stehen wird — Christi Thron in Jerusalem? Hes. 47, 1 u. 12; Joel 4, 18, letzter Teil. Wird der heilige Geist mit „lebendigem Wasser“ verglichen? Joh. 4, 10; 7, 37 - 39.

Der heilige Geist, symbolisiert durch diesen Fluß, wird von Jerusalem ausgehen und alle geistlichen Probleme der Menschheit heilen.

15. Wird Gott im Millennium die Tiere in ihrem Wesen ändern, so daß sie friedlich werden? Jes. 11, 6 - 9.

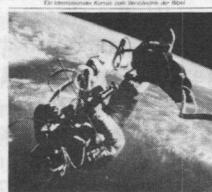
16. Mit dem „Herzen“ des Menschen ist in der Heiligen Schrift oft symbolisch der „Sinn“ des Menschen, der Menschenverstand, angesprochen. Wie sieht es im „Herzen“, im Sinn des heutigen Menschen aus, der von Satan beeinflusst ist, dem unsichtbaren Gott dieser Welt? Jer. 17, 9 (Elberfelder Bibel). Ist der Mensch von Natur aus Gott und seinem Gesetz untertan? Röm. 8, 7.

17. Was, sagt Gott, will er dem Sinn des Menschen im Millennium hinzufügen, um seine grundsätzliche Einstellung zu ändern? Hes. 36, 26 - 27; Joel 3, 1 - 2.

Gott wird seinen heiligen Geist — seine eigene Natur uneigennütziger Liebe und Sorge für andere (1. Joh. 4, 16; Röm. 5, 5) — in den Menschen geben. Der Mensch wird dann Gott und seine Mitmenschen lieben und sich bemühen, sie glücklich zu machen. Dies ist es, was das Millennium — die wunderbare Welt von morgen — zu dem utopischen Paradies machen wird, wie es vom Laubhüttenfest symbolisiert wird. □

Ambassador College  
FERNLEHRGANG

Ein christliches Kurat zum Verständnis der Bibel



**BESTELLEN SIE DEN  
KOSTENLOSEN  
BIBELFERNLEHR-  
GANG**

Dieses Ministudium ist ein Beispiel für die Studienmethode einer monatlichen Lektion des Ambassador College Bibelfernlehrganges. Sie können diesen kostenlosen Fernlehrgang bei Ambassador College, Postfach 1129, D-5300 Bonn 1 bestellen.

## Aus der Feder . . .

(Fortsetzung von Seite 2)

letztlich kaum Hilfe zu finden, dafür um so mehr Enttäuschung.

Und die dritte Dimension — das „Droben“? Kann es sein, daß der größte Teil der Menschheit es versäumt hat, die Quelle zu erschließen, die die größten Ressourcen, die größten Segnungen, die höchste Erfüllung bereithält?

Geschildert sei, was ich offenbart fand. Im ersten Kapitel der Bibel, dem Schöpfungskapitel, steht geschrieben: Gott machte das Vieh nach der Art des Viehs, den Wal nach der Art des Wals, jedes Geschöpf auf Erden „nach seiner Art“. Mit einer Ausnahme. In Vers 6 und 27 steht, daß er den Menschen „zu seinem Bilde“ geschaffen hat, nach Form und Gestalt Gottes, Gott nachgeschaffen.

Freilich besteht ein qualitativer Unterschied: Der Mensch ist aus „Erde vom Acker“ gemacht, Materie (zweites Kapitel, Vers 7), während Gott, wie in Johannes 4, 24 offenbart ist, aus unsterblichem Geist besteht.

Aus welchem Grund ist der Mensch nun Gott nachgeschaffen und nicht irgendeiner Tierart? Weil der Mensch einen ganz bestimmten *Seinszweck* hat — weil er dazu geschaffen ist, eine persönliche und spezielle Beziehung zu Gott zu haben.

Im Johannesevangelium, im Neuen Testament, heißt es, Jesus werde allen, die ihn aufnehmen, Macht geben, Kinder Gottes zu werden. Und in 1. Johannes 1, 3 steht wörtlich, daß man dann mit Gott und Christus „Gemeinschaft“ hat, tatsächlichen Kontakt und Gemeinschaft!

Ich fand die Bibel, wortwörtlich, voller *Verheißungen* Gottes: Zusagen, für uns Dinge zu tun, uns Dinge zu schenken, uns Dinge, derer wir bedürfen, zu geben.

Nur eine kleine Auswahl davon:

„Mein Gott aber wird ausfüllen all euren Mangel nach seinem Reichtum in der Herrlichkeit in Christus Jesus“ (Phil. 4, 19).

Das heißt nicht, daß all unsere Wünsche und Verlangen erfüllt werden — nur unser „Mangel“, das heißt unsere Bedürfnisse.

Und man tut gut, sich klarzumachen, daß die Bibel offenbart, daß Gott für uns tut, was wir nicht selber für uns tun können. Gewöhnlich wird er unsere Bedürfnisse durch unsere eigenen Anstrengungen stillen — aber wenn wir unser Vertrauen in ihm setzen, wird er dafür sorgen, daß unsere Bedürfnisse erfüllt werden.

Jakobus 1, 5–6: „Wenn aber jemandem unter euch Weisheit mangelt, der bitte Gott, der da gern gibt jedermann und allen mit Güte begegnet, so wird ihm gegeben werden. Er bitte aber im Glauben und zweifle nicht . . .“

Ganz kurz nachdem ich vor sechs- und fünfzig Jahre diese Wahrheit über die Bibel gelernt hatte, stellte ich in einer Zeit der Verlegenheit fest, daß es mir tatsächlich an Weisheit mangelte.

Schon vom Knabenalter an hatte ich immer nach „Verständigkeit“ gestrebt. Und hatte es darin auch einigermaßen weit gebracht. Aber Weisheit ist mehr als Wissen und Verständigkeit. Sie ist die Fähigkeit, von beidem so Gebrauch zu machen, daß richtige und weise Entscheidungen herauskommen.

Ich nahm also Gottes Verheißung im Jakobusbrief beim Wort. Ich bat um Weisheit.

Ich *glaubte* daran, daß ich Weisheit empfangen würde, denn Gott hatte es ja verheißt, wenn ich ihn darum bitten würde, und er konnte sein Wort nicht brechen. Ich empfang Weisheit.

Heute, in meiner Stellung als oberster menschlicher Verantwortungsträger eines Werkes, das weltweit tätig ist, muß ich häufig Entscheidungen treffen, bei denen es um Millionensummen geht. Ich *brauche* diese Weisheit!

Hätte ich mich allein auf die Ressourcen des „Drinnen“ und auf Beratung und Mitarbeit der „äußeren Umwelt“ verlassen müssen, hätte dieses große Werk sich nie so entwickeln können. Aber mir standen *alle drei* Dimensionen zur Verfügung.

Natürlich suche ich, wo immer es geht, Rat von anderen. Schon Salomo sagt: Wo viele Ratgeber sind, findet sich Hilfe. Also ziehe ich Berater heran. Ich nutze mein eigenes Urteil, auf Erfahrung gestützt. Und zusätzlich stütze ich mich auf Weisheit von Gott. Ich mache von allen drei

Dimensionen Gebrauch — und sie sind ein Team, das sich großartig ergänzt. Es ist der sicherste Weg, den ich kenne.

Wie groß sind nun diese „Ressourcen von oben“? Wie *groß* ist der lebendige *Gott*?

Dazu hat uns der Prophet Jesaja einiges zu sagen. Dies schrieb er unter göttlicher Inspiration:

„Wer mißt die Wasser mit der hohlen Hand, und wer bestimmt des Himmels Weite mit der Spanne und faßt den Staub der Erde mit dem Maß und wiegt die Berge mit einem Gewicht und die Hügel mit einer Waage? Wer bestimmt den Geist des Herrn, und welcher Ratgeber unterweist ihn? Wen fragt er um Rat, der ihm Einsicht gebe und lehre ihn den Weg des Rechts und lehre ihn Erkenntnis und weise ihm den Weg des Verstandes? Siehe, die Völker sind [verglichen mit Gott] geachtet wie ein Tropfen am Eimer und wie ein Sandkorn auf der Waage. Siehe, die Inseln sind wie ein Stäublein . . .

Alle Völker sind vor ihm wie nichts und gelten ihm als nichtig und eitel. Mit wem wollt ihr denn Gott vergleichen? . . .

Er thront über dem Kreis der Erde, und die darauf wohnen, sind wie Heuschrecken; er spannt den Himmel aus wie einen Schleier und breitet ihn aus wie ein Zelt, in dem man wohnt . . .

Hebet eure Augen in die Höhe und seht! Wer hat dies geschaffen? Er führt ihr Heer vollzählig heraus . . .

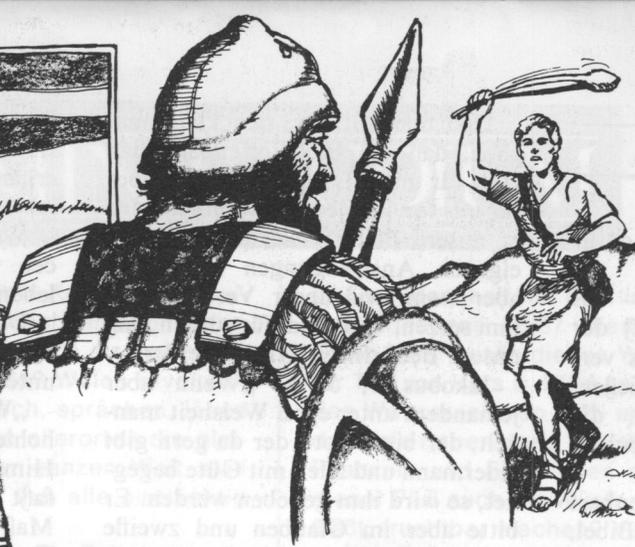
Weißt du nicht? Hast du nicht gehört? Der Herr, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt, sein Verstand ist unausforschlich. Er gibt dem Müden Kraft und Stärke genug dem Unvermögenden . . . die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft . . .“ (Jes. 40, 12–15; 17–18; 22; 26; 28–31).

Man fragt mich oft, wie ich es schaffe, so jung zu bleiben — woher ich meine Kraft nehme.

Die obigen Verse geben mir eine Verheißung — eine Quelle von Ressourcen, aus der ich schöpfe.

Ja, ich fand vor sechsundfünfzig Jahren ein weit „brauchbareres“ und „ergiebigeres“ Vertrauen als das Selbstvertrauen: das Vertrauen, das aus dem Glauben kommt.

(Fortsetzung auf Seite 22)



# Was machte David zum

„Ich habe gefunden David, den Sohn Jesses, einen Mann nach meinem Herzen, der soll tun allen meinen Willen“ (Apg. 13, 22).

Das sagte Gott von David, dem König Israels. Welch hohe, positive Einschätzung!

Von allen Menschen, die gelebt haben, hat Gott David einen besonderen Platz in seinem Herzen eingeräumt. Wir wissen aus der Heiligen Schrift: Wenn David auferstanden ist, wird er im Reich Gottes ganz Israel als König regieren (Jer. 30, 9; Hes. 37, 24).

Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, wie es kam, daß Gott so über ihn dachte? Wie schneiden Sie — als Angehöriger von Gottes Volk heute, das jetzt gerichtet wird, dessen Verhalten gegenüber Gott jetzt beurteilt wird (1. Petr. 4, 17) — im Vergleich zu Davids Vorbild ab? Kann Gott von Ihnen sagen: Das ist ein Mann oder eine Frau nach meinem Herzen?

Davids Lebensgeschichte finden wir im ersten und zweiten Buch Samuel in der Bibel. Davids Vorgänger auf dem Thron war Saul: Er hatte sich als untüchtig erwiesen, indem er Gott ungehorsam war (1. Sam. 13, 13–14). Gott beschloß, Saul durch einen Nachfolger abzulösen. Und diesen Nachfolger bestimmte er mittels einer anderen Methode, als Menschen sie angewandt hätten.

Gott sieht das Herz an, die Hal-

*Welche besonderen Eigenschaften hat David entwickelt, durch die er Gottes Gunst gewann?*

Von Stanley M. McNeil

tung, das Wollen, die inneren Motive eines Menschen (1. Sam. 16, 7). Er wollte, daß Sauls Nachfolger charakterlich hohen Ansprüchen genügte.

Betrachtet seien im folgenden einige spezielle Aspekte des Charakters Davids, die Gott besonders gut gefielen — die ihn zum Mann nach Gottes Herzen machten.

## **Aktiver Glaube**

Obschon noch jung, als er zum König gesalbt wurde, hatte David bereits große Kraft, Weisheit und Begabung an den Tag gelegt. Er galt als tüchtiger Kämpfer. Er war physisch fit, von guter Haltung, ein ausgezeichneter Musiker (1. Sam. 16, 18). Bald darauf zeigte David einen Hauptgrund für seinen Erfolg vor Gott: aktiven, lebendigen Glauben.

Wohl keine biblische Geschichte ist so bekannt wie der Kampf zwischen David und Goliath. Auf der einen Seite der jugenhafte David, man kann ihn sich als klein, sommer-sprossig, schmal vorstellen; auf der anderen Seite der Vorkämpfer des Feindesheeres, ein Mann wie ein Rie-

se, ein drei Meter großer Krieger, dessen Rüstung allein um die hundertfünfzig Pfund wog.

Schon einige Zeit hatte Goliath die Israeliten verhöhnt und herausgefordert: sie sollten einen Gegner gegen ihn antreten lassen. Das gesamte israelitische Heer weigerte sich. Aber nicht David! David wandelte nach dem Glauben, nicht nach dem Schauen, und er wußte, daß Gott ihn dazu benutzen konnte, diesen Feind seines erwählten Volks zu schlagen (1. Sam. 17, 26 u. 36–37).

Ohne eine Spur Angst, ganz ohne Rüstung und Kriegsgerät, trat David mit seiner Schleuder hervor, und — vom Stein getroffen, krachte der gepanzerte Koloß zu Boden, der es gewagt hatte, sich Gott dem Herrn entgegenzustellen!

David war Gott nahe. Er hörte auf Gott und glaubte, daß gegen die Kraft Gottes nichts bestehen konnte.

Zum Glauben freilich kam der eigene Beitrag. David hatte sich vorbereitet. Seine Arbeit als Schafhirte hatte ihn zäh und erfahren gemacht; durch jahrelange Übung war er ein hervorragender Schütze.

Dennoch: Er hielt ständigen Kontakt zu Gott und schrieb Gott das Verdienst am Sieg zu.

Diese Charaktereigenschaft sollten auch wir heute haben. Wer Gott glaubt, sein Wort fleißig studiert, im Gebet Kontakt zu ihm wahrnt und so folgt, wie Gott seine Kirche leitet, kann heute ebensolchen Glauben haben, wie ihn David an den Tag legte.

Ein weiterer Charakterzug Davids:



# Mann nach Gottes Herzen?

Bescheidenheit und Demut in ganz consequenter Form. Das trat besonders in seiner Beziehung zu Saul hervor.

## Göttliche Demut

Nach seinem vom Glauben getragenen Sieg über Goliath, als Nationalheld ganz Israels, war David zu Saul an den Königshof gekommen. Doch immer noch hielt er sich für unwürdig, die Königstochter zu heiraten (1. Sam. 18, 18 u. 23-24). Er wußte, Gott hatte ihn gesegnet, und er hatte das Gefühl, er selbst hätte deshalb dieses nicht persönlich verdient.

Später, als ihm Saul aus Eifersucht zum „Feind sein Leben lang“ geworden war (Vers 29), achtete sich David immer noch gering: einem „toten Hund, einem ... Floh“ gleich (1. Sam. 24, 15). In aller Aufrichtigkeit glaubte er, zu unbedeutend zu sein, um Sauls Stellung gefährden zu können.

Schließlich, David war König geworden, machte Gott ihm weitreichende Verheißungen; unter anderem wollte er „seinen Königsthron bestätigen ewiglich“, wofür sich Saul nicht qualifizieren können. Auch hier wahrte David göttliche Demut: „Wer bin ich, Herr Herr, und was ist mein Haus, daß du mich bis hierher gebracht hast?“ (2. Sam. 7, 18.)

David maß sich keine Wichtigkeit zu; was für ihn zählte, war allein Gottes Plan und Vorhaben. Er diente Gott mit Demut, mit der Gesinnung Christi, mit einer Haltung, wie sie Philipper 2, 3 fordert: „Tut nichts aus Zank oder um eitler Ehre willen,

sondern in Demut achte einen den andern höher als sich selbst...“ Haben Sie diese Art von Demut?

## Treue zu Gottes Regierung

David zeigte eine weitere Eigenschaft, die jeder, der zum Herrschen ausgebildet wird, besitzen muß: Loyalität und Respekt gegenüber Gottes Herrschaftsordnung und den Menschen, die Gott in dieser Regierung in Ämter einsetzt.

Gott hatte begonnen, durch König Saul als seinen Herrscher das Volk zu leiten. Rebellisch geworden, begann er jedoch, Gottes Weisungen Widerstand zu leisten.

Unmittelbar nach der Salbung Davids zum künftigen König schickte Gott einen bösen Geist, um Saul zu plagen, ließ Saul jedoch als König im Amt (1. Sam. 16, 13-14). Vom Dämon beeinflusst, verrückt vor Eifersucht, suchte Saul bei jeder Gelegenheit David zu töten. Daß David ihm treu diente und sich nicht wehrte, hielt ihn nicht ab.

David hegte tiefen, bleibenden Respekt für jeden, den Gott über ihn gesetzt hatte, auch wenn es sich um einen mordlüsternen Wahnsinnigen handelte, wie im Falle Sauls. Er suchte nur sein Leben zu schützen; sonst redete er nie gegen Saul und erkannte auch seine Autorität als Gottes Gesalbten stets an.

Einmal gab David einer Versuchung nach, gegen den König vorzugehen, „und schnitt leise einen Zipfel vom Rock Sauls“ (1. Sam. 24, 4-5), ein Akt, der den König beschämen sollte. David fühlte sich deshalb

schuldig und bereute auch bitterlich.

All dies, während Saul alles daran setzte, David zu töten!

Bei anderer Gelegenheit nützte David eine Gelegenheit, Sauls Leben auf leichte Art zu nehmen nicht aus, wissend, daß er sonst der Rebellion gegen Gott schuldig geworden wäre. (1. Sam. 26, 9 u. 11). David hatte die Lektion gelernt, die Saul nicht lernte: „Denn Ungehorsam ist Sünde wie Zauberei, und Widerstreben ist wie Abgötterei und Götzendienst. Weil du des Herrn Wort verworfen hast, hat er dich auch verworfen, daß du nicht mehr König seist“ (1. Sam. 15, 23).

Gott ließ diese Bewährungsprobe für David viele Jahre dauern, bis er tatsächlich die Nachfolge Sauls antrat. David hätte sich auflehnen, einen „Putschversuch“ machen können, aber er tat es nicht. Er leistete keinen Widerstand und ehrte stets den erwählten Diener Gottes.

Wie hätten Sie an Davids Stelle reagiert? Hätten Sie die Bewährungsprobe bestanden? Wie reagieren Sie heute auf Gottes auserwählten Apostel, seine Prediger und Diener? Sind Sie willens, jetzt geführt zu werden, damit Sie Führungsqualitäten erwerben für das Reich Gottes (Hebr. 13, 7 u. 17)?

## Geduld

Ein anderer Charakterzug Davids, der sich mit der Treue entwickelte, war Geduld.

Jahrelang mußte er — nach seiner Salbung — warten, bis er König wurde! Jahre, in denen er es nicht leicht hatte: physische und geistliche Prü-

Illustration: Michael Jon Woodruff

fungen ohne Zahl. Erst nach großen Schwierigkeiten gab Gott ihm das Königtum über Israel. Indem er auf Gott vertraute, hielt er durch, trotz aller Widerstände. Sein Leben und seine Zukunft ließ er in Gottes Hand und brachte die Geduld auf, die nötig ist, um göttlichen Charakter zu entwickeln. Paulus erklärt diese Haltung in Bezug auf das Leben von wahren Christen: „Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch der Trübsale, weil wir wissen, daß Trübsal Geduld bringt; Geduld aber bringt Bewährung; Bewährung aber bringt Hoffnung...“ (Röm. 5, 3 – 4).

Glaube und Geduld werden in der Heiligen Schrift oft gemeinsam genannt. Man kann nicht Geduld haben ohne Glauben. Christlicher Glaube setzt sich zusammen aus Glauben an Gott und tätigem Gehorsam (Jak. 2, 18). Geduld ist die ruhige Zuversicht, die uns auch unter widrigen Verhältnissen nicht wandkend werden läßt in unserem Vertrauen auf Gott. Geduld bildet sich durch Bewährungsproben wie bei David: Man muß wissen, „daß... Glaube, wenn er bewährt ist, Geduld wirkt“ (Jak. 1, 3).

David wußte, daß Gott seinen Plan erfüllen würde, wenn er nur geduldig ausharrte (Hebr. 10, 36).

Wieder Sie persönlich: Harren Sie geduldig aus? Haben Sie die ruhige Entschlossenheit, die daraus kommt, daß man das Leben in Gottes Hand legt?

### **Einsatzfreude**

Ein weiterer Charakterzug Davids war seine Einsatzfreude, sein Eifer. Er tat nichts halb. Stets zeigte er ungeheuchelte, ganzherzige, begeisterte Hingabe an Gott. Wenn David diente, dann diente er mit ganzem Herzen, in welcher Funktion auch immer. Er war anderen ein ständiges Vorbild.

Als er die Bundeslade vor Feinden gerettet hatte, freute sich König David mehr als alle anderen. Alle Zurückhaltung fallenlassend, tanzte er vor Glück auf den Straßen Jerusalems (2. Sam. 6, 14).

Jeder kannte Davids Enthusiasmus als Diener Gottes, er wirkte anfeuernd auf das ganze Volk. David verschrieb sich voll und ganz dem Weg Gottes. Und wir heute? Gott gebietet

uns, ähnliche Ganzherzigkeit zu entwickeln: durch Annäherung an Gott, durch gegenseitiges Inspirieren und Vorbildgeben (Hebr. 10, 22 – 24 u. 38).

Stehen Sie Gottes Werk mit einer Begeisterung gegenüber, einem Eifer, der ansteckend ist? Wir dürfen uns nicht zurückziehen oder von anderen zurückhalten lassen. Wir müssen uns voll für Gott einsetzen, wie David es tat. Mit David war Gott zufrieden. Wird er es auch sein mit Ihnen?

### **Weisheit**

Nicht übersehen werden darf Davids Weisheit, einer seiner wesentlichen Charaktervorzüge.

Davids Sohn Salomo, der weiseste Mensch, der je gelebt hat, lernte das Fundament seiner Weisheit von seinem Vater, und von Salomo stammen die meisten Lehren, die heute im Buch der Sprüche enthalten sind (Spr. 4, 3 – 5).

Weisheit — richtige Anwendung des Geistes des Gottesgesetzes in allen Lebenslagen — begann für David mit tiefer Ehrfurcht vor Gott. Er fürchtete Gott und richtete Herz und Haltung darauf, ihm gehorsam zu sein. Wie ist es bei Ihnen?

Gott fordert uns dazu auf, daß wir im Glauben um Weisheit bitten, dann will er uns in Fülle davon geben (Jak. 1, 5).

### **Echte Reue**

Dies letzte geistliche Charakteristikum Davids ist zugleich auch das wichtigste. Ohne diese Eigenschaft wäre er nicht lange ein „Mann nach Gottes Herzen“ geblieben. David vollzog echte Reue.

David war nicht vollkommen. Wie wir alle, strauchelte er hin und wieder. Aber wenn er seine Fehler sah, gab er seine Schuld zu und suchte Gott mit ganzem Herzen.

Etwa seine totale Reue vor Gott nach dem Ehebruch mit Bathseba und der Ermordung Urias, ihres Ehemannes. Er wußte, daß er nicht „nur eine Sünde begangen“ hatte, sondern als Mensch durch und durch schlecht war. Er bereute nicht nur seine Tat, sondern sein ganzes Wesen.

Im privaten Gebet flehte er zu Gott um Vergebung und Erneuerung seines Geistes: „Siehe, dir gefällt Wahrheit, die im Verborgenen liegt, und im

Geheimen tust du mir Weisheit kund. Entsündige mich mit Ysop, daß ich rein werde; wasche mich, daß ich schneeweiß werde... Verbirg dein Antlitz vor meinen Sünden, und tilge alle meine Missetat. Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz, und gib mir einen neuen, beständigen Geist. Verwirf mich nicht von deinem Angesicht, und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir. Erfreue mich wieder mit deiner Hilfe, und mit einem willigen Geist rüste mich aus“ (Ps. 51, 8 – 9 u. 11 – 14).

Zu beachten: Davids Wollen und Beweggrund. Von ganzem Herzen wollte er weiterhin Gottes Werkzeug sein, geistlich den rechten Weg gehen (Vers 15 – 17).

David wußte, daß Gott ihn erst reinigen mußte, ehe er von ihm Gebrauch machen konnte. David Motiv hieß: geben. Aus tiefstem Herzen wollte er anderen helfen, Gott kennenzulernen und zu gehorchen.

„Denn Schlachtopfer willst du nicht, ich wollte sie dir sonst geben, und Brandopfer gefallen dir nicht. Die Opfer, die Gott gefallen, sind ein geängsteter Geist, ein geängstetes, zerschlagenes Herz wirst du, Gott, nicht verachten“ (Vers 18 – 19). Tatsächlich war David ganz „zerschlagen“ in seiner Reue. Sein Ich war zerbrochen. Und er wußte, daß Gott ihm diese Zerknirschung zum eigenen Besten abverlangte.

Gott, der auf das Herz sieht, vergab und vergaß Davids Sünden (2. Sam. 12, 13). Ausschlaggebend ist für ihn allein der Charakter, den David entwickelte. Aufgrund dessen nennt er David einen Menschen nach seinem Herzen. Hätte David seine Sünden nicht eingestanden und sich nicht geändert, hätte Gott ihn so nicht nennen können.

Die Analyse Davids aus Apostelgeschichte 13, 22, am Anfang des Artikels zitiert, wurde lange nach Davids Tod niedergeschrieben. Durch Glauben, Demut, Treue zu Gottes Herrschaftsordnung, Geduld, Einsatzfreude, Weisheit und echte Reue überwand David seine menschliche Natur, entwickelte göttlichen Charakter und qualifizierte sich für eine hohe Stellung im kommenden Reich Gottes. Er war ein Mensch nach Gottes Herzen.

Wird Gott das auch von Ihnen sagen können? □

# Wozu Sie leben

YOUTH 83

Von Herbert W. Armstrong

**W**ozu leben Sie? Warum hat Gott Sie hier auf diese Erde gesetzt? Wissen Sie die Antwort?

Dies ist die größte und wichtigste Frage, die Sie sich stellen können — die wichtigste Frage im Leben. Gleichzeitig ist es die Frage, an die die meisten Menschen am allerwenigsten denken.

Wenn es, wie einige annehmen, Gottes Absicht mit unserem Leben ist, uns zu „erlösen“, und wenn, wie so viele glauben, man nur Christus als Erlöser anzunehmen braucht, um „erlöst“ zu werden, warum schenkt

Gott einem dann nicht gleich bei der Annahme Christi diese Erlösung — befreit einen von all den Prüfungen, Problemen und Leiden des Lebens?

Die Antwort auf diese Frage lautet, kurz gesagt, Gott hat die menschliche Familie für einen sehr großen Zweck geschaffen — einen Zweck, der, wie ich fürchte, den meisten bekennenden Christen, ja sogar den meisten Geistlichen, völlig entgangen ist.

Der allmächtige Gott ist der größte Künstler. Man erkennt seine Kunstwerke in herrlichen Sonnenuntergängen, wunderschönen Landschaften, an majestätischen Bergen, am sternverzierten Himmel. Gottes Kunstschaffen manifestiert sich in der *Schöpfung*. Er ist der oberste, allmächtige Schöpfer aller Dinge.

Und in dem Menschen soll — nach Gottes Plan — das krönende Meisterwerk seines ganzen Schaffens entstehen — ein Werk, höhergestellt als die Engel. Im Menschen erzeugt er vollkommenen, gerechten, heiligen *Charakter!* Und das ist die höchste

und erhabenste Leistung, die selbst der höchste allmächtige Schöpfer zu vollbringen imstande ist.

Der Grund, weshalb Gott Sie auf



diese Erde setzte und Sie atmen und leben läßt, liegt also in seiner Absicht, *in Ihnen und durch Sie sein höchstes Meisterwerk zu schaffen!* Ist das wichtig?

Sie mögen gegenfragen: „Wieso? Ich bin doch nicht wichtig. Ich habe doch keine Bedeutung. Weshalb könnte der große, allmächtige Gott denn so interessiert an mir sein?“

Es stimmt, was Ihre menschlichen Fähigkeiten und Möglichkeiten anlangt — in Ihrem jetzigen Zustand also —, sind Sie sicherlich nicht sehr wichtig und bedeutend. Gott machte Sie etwas niedriger als die Engel. Mit dem Menschen schuf er ein etwas höheres Wesen als das der Tiere, doch aus eigener Kraft und Antrieb ist der Mensch auf Tiefen abgesunken, die kein Tier jemals erreichen könnte.

Der Mensch hat *gesündigt* — ja, Sie haben gesündigt! Sie stecken voller Fehler, Schwächen und Unzulänglichkeiten. Sie besitzen schlechte Angewohnheiten. Wahrscheinlich begehen Sie geheime Sünden, die Sie

noch nicht in den Griff bekommen und überwunden haben, Sünden, von denen niemand etwas weiß außer Ihnen selbst — und Gott!

Können Sie die Wahrheit begreifen, daß der ewiglebende Gott beabsichtigt, aus Ihnen — so sündig, unwürdig und unfähig sie auch sein mögen — unsterblichen, geistlichen und heiligen Charakter zu machen, der so rein, so edel und gerecht sein wird, daß Gott schließlich für alle Ewigkeit mit liebevollem Stolz auf Sie als Krönung seines gesamten Schöpfungswerkes schauen kann?

Kann Ihr Verstand die erhabene Größe — die ehrfurchteinflößende

Unermeßlichkeit dieser Wahrheit fassen? Es *ist* die Wahrheit! Natürlich werden noch viele andere, ebenso heilig und gerecht gewordene Persönlichkeiten diese hohe Daseinsebene mit Ihnen teilen. Aber Sie sind ein Mensch, und dies ist Gottes Absicht mit dem Menschen! Sie sollte Sie mit Staunen — mit absoluter Ehrfurcht erfüllen!

Unmöglich, diese Perspektive? Keineswegs! Es wäre natürlich absurd und völlig unmöglich, sich selbst in solch ein Schöpfungswerk zu verwandeln. Aber bei Gott sind alle Dinge möglich, und dies ist das höchste aller Dinge. Denken Sie nur an die *Allgewalt* Gottes — er ist allmächtig. Seine Macht ist unbegrenzt.

Wir besprechen hier den wahren Grund, weshalb Sie geboren wurden — weshalb Sie leben und jetzt diese Zeilen lesen. *Gott beabsichtigt etwas mit Ihnen!* Etwas Großes, Erhabenes, alles Überragendes! Gibt Ihnen das ein Gefühl der Demut — der Niedrigkeit, der Unbedeutsamkeit? Unwürde, wie es gewiß sein sollte.

Foto: Nathan Faulkner

Aber sehen Sie, Sie müssen es ja nicht selbst vollbringen.

Gott ist der Schöpfer. Und seine Absicht — seine in alle Ewigkeit hinein zielende große Absicht — ist, in Ihnen als einem ihm wertvollen Mitglied der Menschenfamilie diese Spitzenschöpfung an Charakter zu vollbringen. Gott selbst bewerkstelligt diese Schöpfung. *Er* wird die Arbeit leisten. *Er* ist der göttliche Töpfer. Sie sind nur ein Stück menschlichen Tons in seinen Händen.

Aber der besagte Charakter wird nicht eher in Ihnen erzeugt werden, bis Sie sich selbst dafür entscheiden. Bis Sie nach der Schaffung dieses reinen und heiligen Charakters Gottes in Ihnen geradezu hungern und dürsten. Bis Sie die Begierden, Lüsten und Launen Ihres sterblichen Fleisches ausmerzen wollen — bis Sie Ihre Sünden ernst und tief bereuen und Ihr Äußerstes tun, um sie niederzuringen und künftig zu vermeiden. Der Weg dazu? Daß Sie sich mit gebrochenem, reuigem Herzen inständig immer wieder an Gott wenden und ihm den Glauben und das Vertrauen entgegenbringen, daß er Ihnen vergeben und Sie mit seiner Liebe, seiner Erkenntnis und Weisheit, seinem Glauben und seiner Kraft erfüllen und Sie einfach in seine fähigen Hände nehmen und seine Absicht mit Ihnen verwirklichen wird, wozu Sie alleine völlig unfähig sind. Ja, Sie haben Ihren Anteil am Gelingen dieses Lebens — aber es ist Gott, der Ihnen seine Gerechtigkeit, seinen eigenen heiligen, gerechten Charakter verleihen wird!

Wenn Sie bereuen und durch Jesus Christus als Erlöser zu Gott kommen, auf sein kostbares, vergossenes Blut zur Vergebung aller Sünden, die Sie je begangen haben, vertrauen und darauf, daß der auferstandene, ewiglebende Christus als Hoherpriester durch seinen heiligen Geist buchstäblich in Sie einziehen und fortan Ihren Charakter formen und gestalten wird, dann werden Sie erleben, daß der Schöpfer in Ihnen immer noch am Schaffen ist und das höchste Werk seiner gesamten Schöpfung vollbringt.

Ja, Christen werden „geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken“ (Eph. 2, 10) — „geschaffen ... in rechtschaffener Gerechtigkeit und

Heiligkeit“ (Eph. 4, 24).

Zu diesem großartigen Zweck wurden Sie aus sterblichem „Ton“ geschaffen — ein wenig niedriger als die Engel gemacht. Aus diesem Grund sind Sie anfällig gegenüber Stolz und Eitelkeit, Launen und Leidenschaften, den Lüsten und Begierden des Fleisches. Charakter ist etwas, das sich nicht im Handumdrehen schaffen läßt. Er wächst und entwickelt sich durch Erfahrung, und Erfahrung sammeln benötigt Zeit.

Es benötigt die menschliche Lebenszeit, während der man unter Versuchungen leiden, Hindernissen begegnen, Trübsale erdulden und sich selbst überwinden muß. Aber dem Überwinder stehen Gottes *Macht* und *Stärke* zur Verfügung. Nicht Sie, sondern Gott sorgt für den eigentlichen Erfolg. Ihr Teil ist es jedoch, wie gesagt, zu bereuen und sich vorbehaltlos in seine Hände zu geben — ihn zu suchen, ihn anzurufen und ihm zu vertrauen. Sie sind also auch durchaus mitbeteiligt an der Sache, sonst gäbe es keinen Charakter!

Sehen Sie nun, warum wir „durch viel Trübsal in das Reich Gottes eingehen müssen“ — warum es heißt, „der Gerechte muß viel leiden; aber der Herr errettet ihn aus dem allem“ — und „alle, die gottesfürchtig leben wollen in Christus Jesus, müssen Verfolgung leiden“?

Werden Sie verfolgt, angefeindet wegen Ihres Glaubens und christlichen Lebens? Falls nicht, dann fallen Sie besser schnell auf die Knie und bereuen Sie und bitten Sie Gott, Ihnen zu zeigen, weshalb Sie nicht gottesfürchtig in Christus Jesus leben! Falls doch, dann *freuen* Sie sich — und lesen Sie Matthäus 5, Vers 10. Bringen Sie aber nicht mutwillig Verfolgung auf sich, indem Sie unweise handeln oder Ihrem Glaubenseifer eine falsche Richtung geben!

Jesus selbst ist unser Beispiel. Verfolgte man ihn, so wird man auch uns verfolgen, wenn wir wahrhaftig seine Nachfolger sind. Jesus *litt!* Doch es steht geschrieben: „So hat er, wie wohl er Gottes Sohn war, doch an dem, was er litt, Gehorsam gelernt. Und da er vollendet war, ist er geworden allen, die ihm gehorsam sind, der Urheber ihres ewigen Heils“ (Hebr. 5, 8 – 9).

Und wiederum: „Den aber, der eine kleine Zeit niedriger gewesen ist als die Engel“, Jesus, sehen wir durch sein Todesleiden „gekrönt mit Preis und Ehre“... denn so ist Gott ... daß er ... den Herzog ihrer Seligkeit durch Leiden vollendete“ (Hebr. 2, 9 – 10).

Jesus *wurde* vollkommen! Er wurde als Mensch geboren und war nicht vollkommen. Durch Leiden wurde er vollkommen gemacht — er lernte durch das, was er erlitt!

Deshalb muß man also leiden: damit man etwas lernt. Leiden erzeugt Charakter. Wenn wir mit Jesus leiden, werden wir auch mit ihm regieren!

Tauchen manchmal Umstände in Ihrem Leben auf, widrige Umstände, die sie zunächst in Angst und Schrecken versetzen und mit Sorge erfüllen, Sie dann aber auf die Knie zwingen und Errettung durch Gott suchen lassen — Umstände, die, wie Sie dann später merken, von *Gott* herbeigeführt wurden, um Sie zu züchtigen, um Ihnen eine Lektion beizubringen — um Sie näher an ihn zu rücken? Gott sagt, er züchtigt jeden Sohn, den er lieb hat! Murren Sie also nicht darüber, sondern *freuen* Sie sich!

Haben Sie Feinde? Merken Sie, daß der Teufel buchstäblich hinter Ihnen her ist — vielleicht mitgeführten Menschen, die sich als Christen ausgeben, in Wahrheit aber sich unter seinem Einfluß befinden? Wenn Sie Satan ein Ärgernis sind, dann müssen Sie einer von Gottes Auserwählten sein. Freuen Sie sich! Lesen Sie Offenbarung 12, 12 – 17. Aber Sie brauchen Ihre Feinde nicht selbst zu bekämpfen. Gott wird Ihre Kämpfe führen, wenn Sie ihm vertrauen!

Beten Sie für Ihre Feinde — und achten Sie darauf, daß sich solches Gebet nicht gegen diese Feinde richtet. Wenn deren Werke übel sind, dann pflegen Sie keine Gemeinschaft mit ihnen — meiden Sie sie, aber seien Sie niemals unfreundlich zu ihnen. Jeder, den Gott benutzt, der etwas für Christus vollbringt, wird Feinde haben. Aber füllen Sie Ihr Herz mit der Liebe Gottes; glauben und vertrauen Sie ihm von ganzem Herzen!

Natürlich haben Sie auch einen  
(Fortsetzung auf Seite 22)

# Was ist wahre Männlichkeit?

*Was ist ein Mann? Wo findet man Beispiele wahrer Männlichkeit? In diesem Artikel erfahren Sie, wie Sie ein richtiger Mann werden können.*

Von Ronald D. Kelly

**W**ir leben in einer verwirrten, verrückten Welt.

Es gibt eine echte Identitätskrise — wir scheinen nicht mehr zu wissen, was Männlichkeit und Weiblichkeit sind. Unisex (Angleichung der Geschlechter) ist zur Mode geworden. Er zeigt sich in der Kleidung, in der Haarmode, sogar in der Kosmetik.

Der Anpassungsdruck in unserer freien Mach-was-du-willst-Gesellschaft ist überwältigend. Wer nicht aufpaßt, gerät hinein in den Strudel dieser Gesellschaft und wird, ohne es richtig zu merken, von ihm fortgerissen.

Diese Zeitschrift besitzt den Mut, anders zu sein und die Dinge so darzustellen, wie sie sind. Der große Gott, der uns als Mann und Frau schuf, verfolgte damit einen bewundernswerten Sinn und Zweck. Wenn Sie bereit sind, die Herausforderung anzunehmen, werden wir Ihnen hier die Wahrheit über echte Männlichkeit sagen.

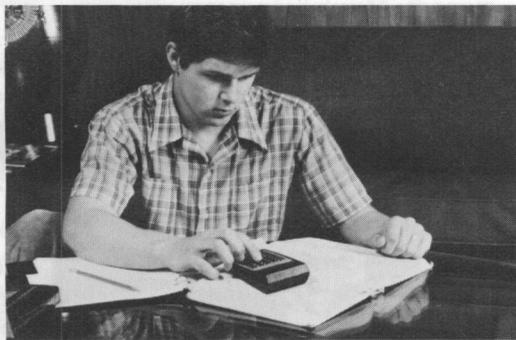
Wir werden vier Kennzeichen solcher Männlichkeit besprechen:

## **Bildung und Erziehung**

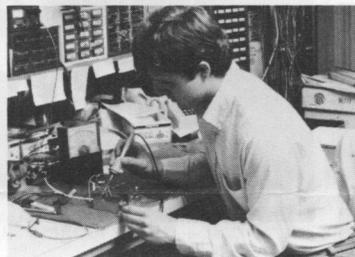
Wer sich aus dem Teenagerstadium heraus zu einem erfolgreichen Mann entwickeln möchte, darf die entsprechende Erziehung nicht scheuen.

Wohl jeder kennt Märchengeschichten, in denen dem Helden der Handlung jeder nur denkbare Wunsch erfüllt wurde.

Einmal ging ein solcher Wunsch wirklich in Erfüllung. Die Aufzeichnung dieses wahren Vorfalls befindet sich in der Bibel in 2. Chronik 1, 7-10: „In derselben Nacht aber erschien Gott dem Salomo und



Wissenserwerb, durch Studieren von Büchern und durch praktische Arbeit und Erfahrung, ist ein wichtiger Teil der Entwicklung des ganzen Mannes. (Fotos: Nathan Faulkner, Barry Stahl und Kim Stone)



sprach zu ihm: Bitte, was ich dir geben soll.“

Um was würden Sie wohl bitten, wenn Gott mit dem Angebot an Sie heranträte, Ihnen jeden Wunsch zu erfüllen? Um einen Sportwagen? Eine Million Mark? Salomo bat um nichts dergleichen. Statt dessen antwortete er Gott: „Du hast meinem Vater David große Liebe erwiesen und hast mich zu König an seiner Statt gemacht. So laß denn, Herr, mein Gott, die Verheißung, die du meinem Vater David gegeben hast, in Erfüllung gehen . . . So verleihe mir

nun Weisheit und Einsicht, damit ich mich diesem Volk gegenüber in rechter Weise zu verhalten weiß; denn wer vermöchte sonst dieses dein großes Volk zu regieren?“ (Menge-Übers.).

Unglaublich, nicht wahr? Ein Mann, der sich lieber Weisheit als Reichtum wünscht! Der Wunsch gefiel Gott so sehr, daß er Salomo nicht nur die erbetene Weisheit und Erkenntnis gab, sondern ihm obendrein sagenhaften Reichtum schenkte.

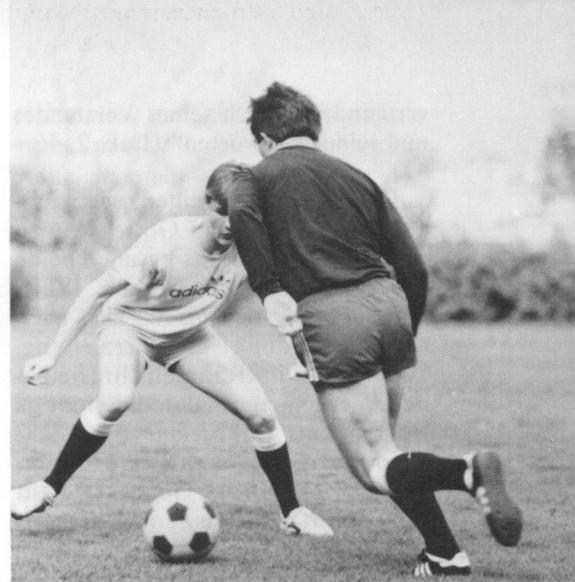
Während Ihrer Teenagerjahre bestimmen Sie darüber, ob Sie Weisheit und Wissen erwerben oder ob Sie Ihre Zeit mit geistlosem Zeitvertreib totschiessen.

Betrachten wir das Beispiel Jesu Christi. Im Alter von 12 Jahren wußte er genau, wohin er steuerte.

Sie mögen sich an die Geschichte erinnern. Jesus war mit

seinen Eltern und Verwandten nach Jerusalem gezogen, um einen der jährlichen heiligen Festtage zu feiern. Als man nach dem Fest die Heimreise antrat, schloß sich Jesus der Reisegruppe noch nicht an. Erst unterwegs bemerkten die Eltern sein Fehlen und gingen schnell nach Jerusalem zurück.

Wo fanden sie ihn dann schließlich? „Und es begab sich, nach drei Tagen fanden sie ihn im Tempel sitzen mitten unter den Lehrern, wie er ihnen zuhörte und sie fragte. Und alle, die ihm zuhörten,

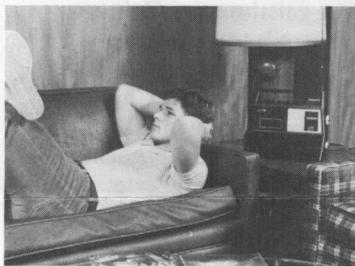


verwunderten sich seines Verstandes und seiner Antworten“ (Luk. 2, 46 – 47).

Diese Beispiele zeigen, wie wichtig die Erziehung in Gottes Augen ist. Salomo und Jesus besaßen beide ein Verlangen nach Wissen, Weisheit und Verständnis — also nach rechter Bildung und Erziehung. Wählen Sie im Rahmen Ihres eigenen Werdeganges auch das richtige Fundament. Schrecken Sie nicht davor zurück, Gottes Wort zu studieren — die Bibel. Gott vergleicht sein Wort mit einem Schwert. Wenn Sie es aufgreifen und sich mit ihm vertraut machen, werden Sie feststellen, warum. Haben Sie keine Angst vor den Reaktionen Ihrer Freunde. Lesen Sie selbst etwas über richtige Männer in der Bibel — Männer, die den Mut besaßen, Geschichte zu machen.

Lesen Sie das Buch Josua. Studieren Sie die Sprüche und das Buch Prediger — sie ergeben ausgezeichneten, interessanten, hilfreichen und praktischen Lesestoff.

Ausbildung und Wissen sind von großer Wichtigkeit für einen voranstrebenden, maskulin ausgerichteten jungen Mann mit richtigen Zielvorstellungen. Zeigen Sie Interesse an den Dingen, die um Sie herum geschehen



Sich an den besten Musikarten zu erfreuen — auch durch das Fördern seines eigenen Talents —, wird zu einer abgerundeten Persönlichkeit beitragen. (Fotos: Nathan Faulkner und Kim Stone)

— lernen Sie, soviel Sie können, seien Sie stets lernbegierig.

### Musik

Musik ist ein wesentlicher Bestandteil unseres Lebens. Praktisch jedem dürfte heute irgendwann einmal ein Song oder eine Melodie durch den Kopf gehen oder gegangen sein. Es mag ein Stück aus der „Hitliste“ oder ein schon viele Jahre altes Lied sein. Solche Musik bleibt nicht ohne Wirkungen auf unser Leben.

Und damit wäre wieder ein Bereich genannt, in dem Sie Ihres Glückes eigener Schmied sind. Musik übt einen mächtigen Einfluß aus, und deshalb ist es von Bedeutung, für welche Musik man sich entscheidet.

Ob Sie sich also darüber im klaren sind oder nicht, die in einem Song steckende Philosophie wirkt sich auf Sie aus. Songs, Liedertexte — Musik im allgemeinen — erzeugen Stimmungen. Musik kann inspirieren und erheben oder traurig und melancholisch machen. Sie kann Sie auch in eine verzweifelte Stimmung versetzen, wenn Sie es zulassen.

Und Sie werden zugeben müssen, daß wenigstens einige der heutigen Liedertexte ausgesprochen vulgär sind.

Denken Sie also keinen Augenblick, Musik übe keinen Einfluß auf Sie aus.

Was sollten Sie nun tun? In gerechter Empörung aufspringen, Radio und Plattenspieler zertrümmern, Ihre Platten verbrennen und ab sofort ein Eremitendasein führen? Natürlich nicht!

Musik kann sehr gut sein. Von ihren vielen „Spielarten“ kann man

sich ja jeweils die besten Stücke auswählen. Und nebenbei: Wie wäre es, selbst ein Instrument zu erlernen?

Nehmen wir noch einmal Salomo, von dem oben die Rede war. Er hatte viel von seinem Vater David gelernt. In 1. Samuel 16 lesen wir, daß David dazu erwählt wurde, vor dem König seines Landes zu musizieren. Einige Bibelübersetzungen bezeichnen das Instrument, das David spielte, als Harfe. Wahrscheinlich handelte es sich dabei aber nicht um eine Harfe, wie wir sie heute beispielsweise von Symphonieorchestern her kennen, sondern um ein kleineres, tragbares Saiteninstrument mit Resonanzboden, das vermutlich eher einer Gitarre ähnelte als einem anderen modernen Instrument.

David verstand sich gut auf das Spielen dieses Instruments. Außerdem war er ein hervorragender Athlet. Mit anderen Worten: David war einfach ein ausgeglichener, mannhafter junger Mann.

Auch Sie können es: gute Musik erkennen, und sie zu schätzen lernen. Vielleicht werden Sie es als lohnender empfinden, selbst ein Instrument zu erlernen als nur dem Spiel anderer zuzuhören.

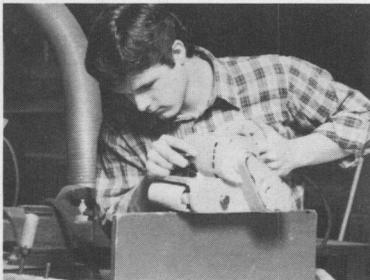
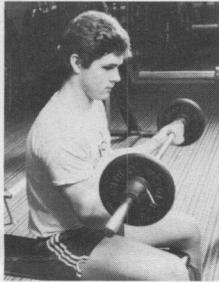
### Körperliche Tüchtigkeit

Geistige Beweglichkeit und Musikgenuß bringen weitaus weniger, wenn man sich mit einem untrainierten, verweichlichten Körper zufrieden gibt. Untersuchungsergebnisse zeigen jedoch einen alarmierenden Trend auf. Während die Laufzeit für die Meile immer kürzer wird, während Stabhochsprungrekorde einander ablösen und die Athleten manch anderer Sportart immer leistungsstärker werden, beobachtet man bei der Mehrzahl der männlichen Jugendlichen eine zunehmende körperliche Verweichlichung.

Wie sieht es in Ihrer Schule aus? Wie viele Jungen wirken da schwach und ungesund? Wie viele kriegen wohl zehn astreine Klimmzüge hin oder fünfundzwanzig solche Liegestützen? Die beschämende Tatsache ist: Viele Jungen zeigen überhaupt kein Interesse, Kraft und sportliches Können zu entwickeln.

Die Jugendjahre sind die Blütejahre des Lebens. Nicht in Form, „Haut und Knochen“, dick und pausbäckig oder schwach und verweichlicht zu

Mit Gymnastik und Sport in Form halten. Körperliche Fitneß gehört zur wahren Männlichkeit. (Fotos: Craig Clark, G.A. Belluche Jr. und Nathan Faulkner)



Berufliche Fähigkeiten zu erwerben hilft Ihnen einen Platz in der Gesellschaft zu finden und ein ausgeglichener, „männlicher“ Mann zu werden.

rundetere Persönlichkeit aus Ihnen machen.

Um gute männliche Eigenschaften zu entwickeln, brauchen Sie nicht der Starathlet Ihrer Schule zu werden oder so gut Fußball spielen zu können, daß man Sie in die Nationalmannschaft holt.

Jeder junge Mann kann sich aber sportlich betätigen and davon profitieren, weil er so seinen Körper besser unter Kontrolle bekommt und durch geeignetes körperliches Training auch seine geistigen Fähigkeiten fördert. Gesundes

Sporttreiben zählt also mit zu den Grundlagen, aus dem ein erfolgreicher junger Mann heranwächst.

### Arbeit

Ein altes Sprichwort sagt: „Wer seinen Sohn keinen Beruf lehrt, der lehrt ihn praktisch das Stehlen.“ In diesem Sprichwort steckt viel Weisheit. Zu vielen jungen Männern unserer heutigen Gesellschaft ist einfach nicht das Arbeiten beigebracht worden.

Wenn Sie die Jugendjahre hinter sich haben, werden mehr als 40 Arbeitsjahre vor Ihnen liegen. Egal, welchen Beruf Sie dann ausüben werden, frühzeitiges Aneignen allgemeiner Kenntnisse und Fertigkeiten macht sich immer bezahlt. Natürlich sollten Sie dabei auch schon ein spezifisches Berufsziel im Auge haben. Viele unserer Leser werden weiter zur Schule gehen, zur Universität überwechseln oder sich bereits einer speziellen oder zusätzlichen Berufsausbildung unterziehen, in der sie

sich gezielt auf ihren Berufsweg vorbereiten. Und da sie, wie gesagt, dann vielleicht mehr als 40 Jahre in dem gewählten Beruf tätig sein mögen, sollte es möglichst einer sein, an dem Sie auch Freude haben.

Wir haben David bereits als wichtiges Beispiel in Sachen Musik und körperlicher Tüchtigkeit kennengelernt, untersuchen wir bei ihm jetzt einmal den Bereich Arbeit. Wo erwarb David das Können, das ihn dazu befähigte, König über Israel zu werden? Erstaunlicherweise draußen auf den Weiden, wo er als Hirte viele Stunden lang Schafe hütete. Dort draußen lernte er Rücksicht und Zuverlässigkeit. Seine Laufbahn war am Ende nicht die eines Schafhirten auf der Weide, doch als Junge und angehender Mann sammelte er dort wertvolle Erfahrungen.

Berufliches Können und — was noch wichtiger ist — eine gesunde Arbeitsmoral und Zuverlässigkeit können auch Sie in Ihrer Jugend erlernen. Denken wir noch an ein anderes biblisches Vorbild: an Joseph.

Joseph war der Sohn eines Viehzüchters und Schafhalters. Sein Vater bevorzugte ihn gegenüber alle anderen Söhne. Aufgrund dieser Bevorzugung waren die Brüder Josephs eifersüchtig. Als er 17 Jahre alt war, planten sie, ihn umzubringen; doch schließlich entschieden sie sich dafür, ihn als Sklaven zu verkaufen. Sie können die Geschichte in 1. Mose 37, 1 – 28 nachlesen.

Als Joseph nach Ägypten kam, wurde er an Potiphar, den Obersten der Leibwache des Pharao, verkauft. Erstaunlicherweise bekleidete Joseph, mit siebzehn Jahren noch ein Sklave, im Alter von dreißig Jahren das Amt des zweiten Mannes (Kanzler oder Premierminister) in Ägypten (1. Mose 41, 41).

Natürlich stand Josephs Aufstieg unter der Führung Gottes, und Gott segnete ihn ganz besonders. Aber Joseph tat auch seinen Teil. Sogar als Sklave, der wegen eines ihm verleumdeterisch vorgeworfenen Notzuchtversuchs im Gefängnis saß, praktizierte er die Gesetze, die zum Erfolg führen.

sein ist eine Schande!

David war noch ein „Teenager“, als er mit dem Philisterriesen Goliath kämpfte. Der verhöhnnte ihn und mag ihm vielleicht abfällig zugerufen haben: „Was für ein winziger Wicht!“ (1. Sam. 17, 42).

Doch David war kein verweichlichter Junge oder Schwächling. Er verbrachte lange Tage und Nächte draußen bei den Schafherden seines Vaters. Dabei mußte er gegen starke Raubtiere kämpfen und tötete dabei auch einen Löwen und einen Bären (1. Sam. 17, 35). David war stark und äußerst zielsicher mit seiner Steinschleuder. Er war tapfer und von athletischem Bau — ein richtiger Mann!

Es stimmt, Sie brauchen nicht zu trainieren, um gegen Löwen und Bären oder hünenhafte Philister zu bestehen. Aber Sie können sich an den unterschiedlichsten Sportarten und Übungsprogrammen beteiligen, die Sie körperlich fit machen und fit halten. Das wird Ihnen nicht nur augenblickliche Vorteile verschaffen, sondern eine ausgeglichene, abge-

Egal, welche Arbeit ihm auch zuteil wurde, er arbeitete stets fleißig und gewissenhaft. Er verließ sich auch darauf, daß Gott ihn segnen würde — was Gott dann auch reichlich tat.

Auch Sie können sich allerlei Fertigkeiten aneignen und sich auf Ihr Fortkommen vorbereiten, wenn Sie sich in den Jobs, die Sie bekommen können, wirklich einsetzen. Auch in Haus, Hof und Garten erlernte Sach- und Fachkenntnisse und vernünftige Arbeitsweise können hilfreich dabei sein, eine Arbeitsstelle zu finden und zu behalten.

Für fleißige Arbeiter gibt es auch in Krisenzeiten etwas zu tun. Schauen sie sich um. Vielleicht können Sie Waren verpacken, Zeitungen austragen, bei einer Tankstelle aushelfen, Rasen mähen, auf dem Bau oder bei anderen Konstruktionsarbeiten helfen, den Beruf Ihres Vaters erlernen, lernen, wie man verschiedene Geräte, Fahrräder oder Autos repariert.

Sie müssen sich nur Arbeit suchen. Wenn Sie mit Ihrem Vater oder einem erfahrenen Bekannten zusammenarbeiten können, ist das natürlich wunderbar. Doch, wie immer Sie auch an Arbeit kommen, wichtig ist, diesen lebensnotwendigen Bereich nicht zu vernachlässigen.

In diesem Artikel haben wir nur versucht, ein paar Grundprinzipien auf dem Wege zur wahren Männlichkeit anzusprechen. Wenn Sie diese Prinzipien anwenden, werden Sie ihr Leben bereichern und sich ein solides Fundament für wahren Erfolg in Ihrem künftigen Leben als Mann schaffen.

Das Leben selbst ist eine enorme Verpflichtung. Seinen wahren Sinn zu erkennen ist eine Aufgabe, die jeder hat. Geben Sie sich damit nicht zufrieden, schwach und verweichtlicht herumzusitzen. Programmieren Sie sich darauf, ein Mann zu werden! □

---

## Wozu Sie leben

---

(Fortsetzung von Seite 7)

Feind, gegen den Sie selbst kämpfen müssen, und zwar schonungslos und unaufhörlich. Dieser Feind ist Ihr eigenes Ich. Sie sind sich selbst der schlimmste Feind. Wenn Sie ihn mit Gottes Hilfe überwinden, dann werden Sie mit Christus auf seinem Thron sitzen und über die Nationen herrschen!

Gott ist der große Meistertöpfer. Wir sind seine „Tonmasse“. Wenn wir uns seinen Händen fügen, wird er aus unserem Leben jenen herrlichen, heiligen und vollkommenen Charakter formen, der, wenn er einst vollendet ist, das krönende Meisterstück seiner ganzen Schöpfung sein wird!

Aus diesem Grund wurden Sie geboren, darum leben Sie! Lassen Sie keinen weiteren Tag, keine Stunde oder Minute mehr verstreichen, in der Sie diesen großen Zweck übersehen oder vernachlässigen! Ergeben Sie sich Gott völlig — widmen Sie ihm Ihr Leben, und tun Sie es jetzt! □

---

## Aus der Feder . . .

---

(Fortsetzung von Seite 13)

Es bedeutet: Bauen auf den allerhöchsten Gott, dessen Größe oben beschrieben ist.

Seine Ressourcen sind unerschöpflich, sie haben keine Grenze. Er verfügt über den Reichtum und die Mittel des gesamten Universums. Er ist der *Quell* aller Kraft, alles Guten, alles Erstrebenswerten.

Er ist nicht nur der große Schöpfer. Er ist auch der unumschränkte Herrscher des Universums. Er ist der große Erzieher, Ausgangspunkt aller Grunderkenntnis.

Er ist der große GEBER! Er gab seinen eingeborenen Sohn — zu unserer Erlösung. Er gibt Macht und Kraft. Er stillt all unsere Bedürfnisse. Er

gibt Weisheit. Er hat *alles* zu vergeben, was *gut* ist.

In den sechsundfünfzig Jahren, seit ich diese nie versiegende Quelle kennenlernte, ist mein Leben unsagbar bereichert worden. Und das wiederum hat zur Bereicherung ungezählter Tausender anderer Menschen geführt.

Um welch unermeßlich hohen Wert betrügen sich die meisten Menschen — indem sie es versäumen, die Dimension des „Droben“ in ihr Leben einzubeziehen. □

---

## Fürsorge

---

(Fortsetzung von Seite 7)

fen, daß Sie ein guter treusorgender Vater sein werden, und er wird all Ihren Bedürfnissen und den Bedürfnissen der Ihnen Anvertrauten gerecht werden. Er wird Sie und die Ihren nicht im Stich lassen.

So gibt es also keinen Grund zu verzagen und zu verzweifeln, selbst nicht in schweren Zeiten. David sagte: „Sie werden nicht zuschanden in böser Zeit, und in der Hungersnot werden sie genug haben“ (Ps. 37, 19). Unser Gott wird uns auch durch die schlechten Zeiten hindurch führen.

Wenn Sie also wegen dringender Bedürfnisse des täglichen Lebens in Druck geraten, gehen Sie kühn und voller Vertrauen zu Ihrem himmlischen Vater und bitten Sie ihn im Glauben, Ihnen das zu geben, wessen Sie bedürfen. Wenn Sie selbst eine Sorgspflicht haben und die Bedürfnisse anderer erfüllen müssen, gehen Sie zu Ihrem Vater und bitten Sie ihn, Ihnen zu helfen, dieser wichtigen christlichen Verantwortung nachzukommen.

Wenn Sie gewillt sind, dies für Ihre Kinder zu tun, wieviel mehr ist Ihr himmlischer Vater bereit, willens und mit seiner Macht in der Lage, Ihren Bedürfnissen gerecht zu werden. Unser Gott ist ein guter Sachwalter all unserer Bedürfnisse. □